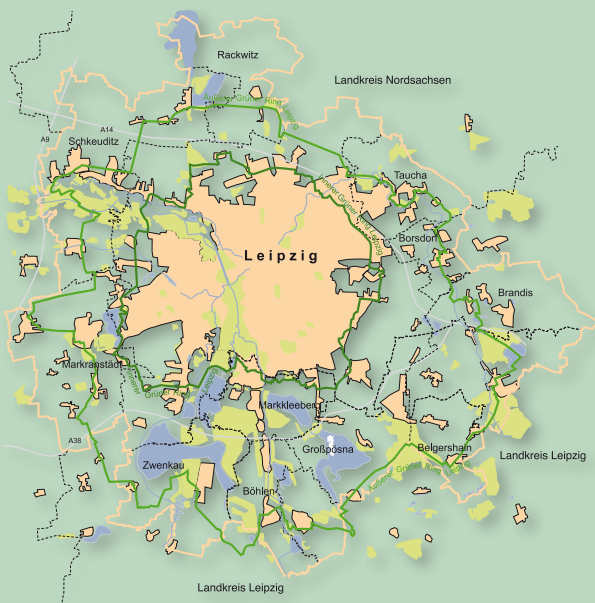


Parks und Gärten sind wichtige Botschafter der Kultur- und Naturgeschichte, Orte der Ruhe, Entspannung und Freizeitgestaltung. Leipzig und sein Umland blicken zudem auf eine lange und einzigartige Tradition der Gartenestaltung zurück. Der Kurzführer möchte Touristen und Gästen der Region aber auch interessierten Leipzigern die 30 schönsten Parks und Gärten des Grünen Ringes Leipzig vorstellen, wichtige Informationen zu deren Erschließung vermitteln und mit Hilfe von Abbildungen und Plänen auf einen Besuch vor Ort atmosphärisch einstimmen. Der Kurzführer ist ein gemeinsames Projekt der Stadt Leipzig, Amt für Stadtgrün und Gewässer, dem Grünen Ring Leipzig, der Stiftung Bürger für Leipzig und dem Pro Leipzig e. V.



Leipziger
**GARTEN
PROGRAMM**
WWW.GARTEN-LEIPZIG.NET

ISBN 978-3-945027-10-3

EIN KURZFÜHRER

PARKS & GÄRTEN IM GRÜNEN RING LEIPZIG

PARKS & GÄRTEN

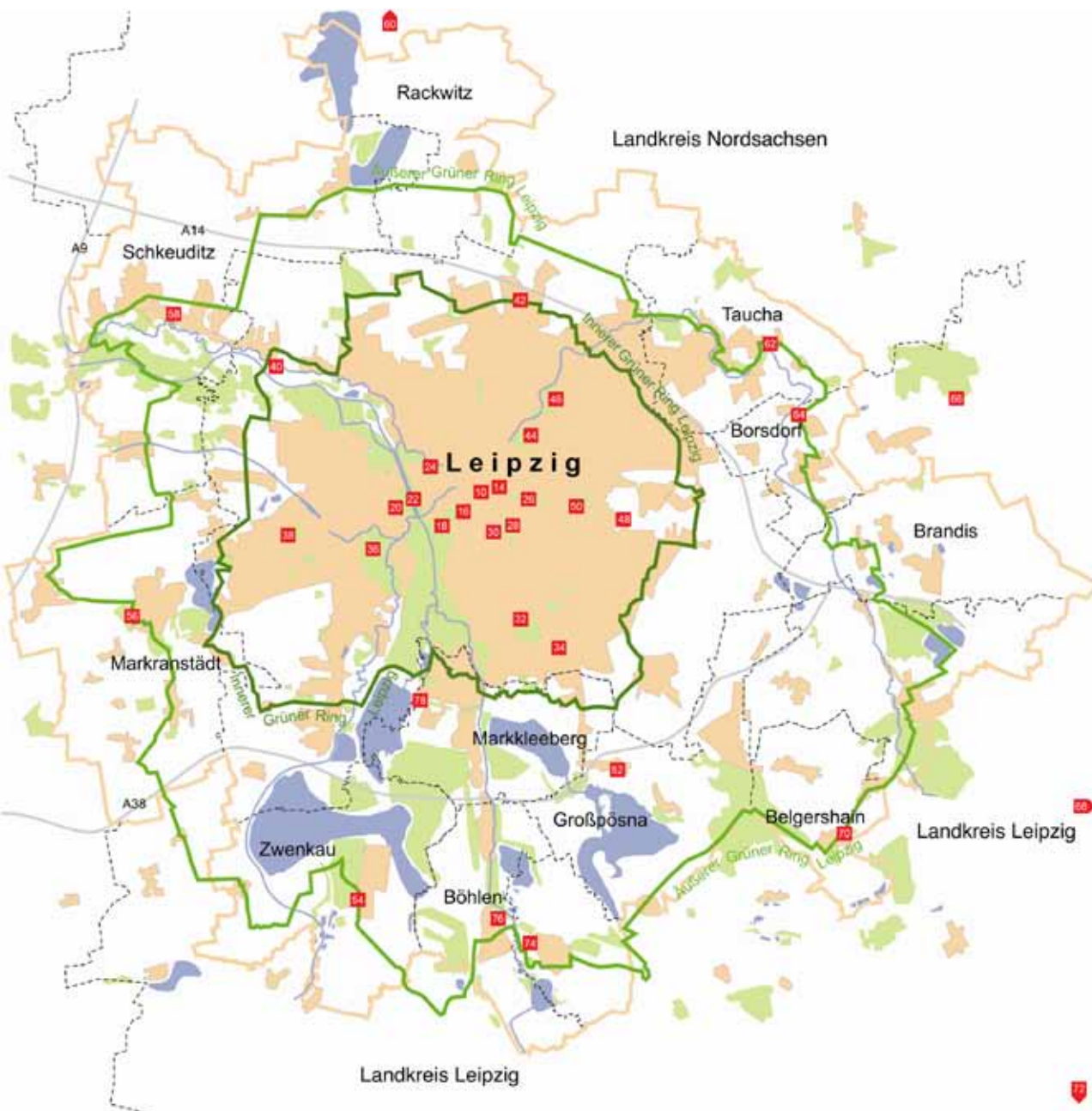
IM GRÜNEN RING LEIPZIG



Grüner Ring Leipzig

PRO LEIPZIG





VORWORT	4
PROMENADENRING	10
ALTER JOHANNISFRIEDHOF	14
JOHANNAPARK	16
CLARA-ZETKIN-PARK	18
PALMENGARTEN	20
RICHARD-WAGNER-HAIN	22
ROSENTAL	24
LENE-VOIGT-PARK	26
FRIEDENSPARK	28
BOTANISCHER GARTEN	30
ERHOLUNGSPARK LÖSSNIG-DÖLITZ	32
PARK DÖSEN	34
VOLKSPARK KLEINZSCHOCHER	36
SCHÖNAUER PARK	38
SCHLOSSPARK LÜTZSCHENA	40
NEUE MESSE	42
MARIANNENPARK	44
ABTNAUNDORFER PARK	46
ZWEINAUNDORFER PARK	48
VOLKSHAIN STÜNZ	50
GÜLDENGOSSA, SCHLOSSPARK	52
ZWENKAU, IMNITZER PARK	54
MARKKRANSTÄDT, STADTPARK	56
ALTSCHERBITZ, RITTERGUTSPARK	58
SCHLOSSANLAGE DELITZSCH	60
TAUCHA	62
BORSDORF, SCHWANENTEICHPARK	64
MACHERN, SCHLOSSPARK	66
GRIMMA, GÖSCHENGARTEN	68
BELGERSHAIN, SCHLOSSPARK	70
WALDENBURG, GRÜNFELDER PARK	72
SCHLOSSPARK RÖTHA	74
BÖHLEN, ROBERT-KOCH-PARK	76
LITERATUR IMPRESSUM BILDNACHWEIS	78

VORWORT



Gutspark Altscherbitz

Mit Ausflugszielen um Leipzig werden heute oft zunächst die neuen Seen in Tagbebaurestlöchern verbunden. Abgesehen von ihnen und vielleicht dem Auwald hält so mancher sowohl die nahe Landschaft, als auch die meisten Nachbarorte für relativ reizarm. Bei Erkundungen im Gebiet des Leipziger Grünen Rings stellt sich dies schnell als Trugschluss heraus. Das Umland Leipzigs wurde nicht nur zum Braunkohleabbau genutzt, sondern ist eine viele Jahrhunderte alte Kulturlandschaft mit zahlreichen Zeugnissen ihrer bewegten Geschichte. Zu diesen zählen unerwartet viele historische Park- und Grünanlagen unterschiedlichster Art. Und auch ihre landschaftliche

Stadtspark Taucha, rechts;
Elsteraue am Gutspark
Altscherbitz



Einbettung ist deutlich vielfältiger, als angenommen werden könnte. Da gibt es zunächst die Auen von Elster, Pleiße oder Parthe. Immer sind sie durch zahlreiche Gewässer, Gräben und Teiche geprägt, entweder eher von landwirtschaftlichen Nutzflächen und Grünland oder dichter, oft naturnaher Bewaldung bestimmt. Der Gutspark Altscherbitz oder der Imnitzer Park befinden sich an der überraschend hohen und steilen Uferkante, welche die Weiße Elster in die umgebende Altmoränenlandschaft geschnitten hat. Zwischen dieser und der flachen Aue besteht ein reizvoller Kontrast. Aus der vergleichsweise stark bewegten, hügeligen und bewaldeten Moränenlandschaft erhalten der Stadtspark Taucha oder der Schlosspark Machern ihren Reiz. Bereits Mittelgebirgscharakter hat der Grünfelder Park in Waldenburg, welcher sich in einem romantischen Seitental der Zwickauer Mulde befindet. Hoch über der vereinigten Mulde liegen Göschenhaus und -garten in Grimma-Hohnstädt. An den steilen Flanken vor dem Haus befinden sich kleine Rebenhänge. Durch den benachbarten Seumepark kann man steil und vorbei an Felspartien in das unterhalb gelegene Flusstal absteigen. Reizvoll ist auch der Kontrast zwischen teils

Schlosspark Machern

Badehaus im Grünfelder-Park
Waldenburg



© Rudolf Henkel, Panoramio



Kunstobjekte im
Schwanenteichpark
Borsdorf

Musikpavillon im
Clara-Zetkin-Park



sehr ländlichen Anlagen, wie dem Schlosspark Belgershain und jenen in städtischem Ambiente oder am Rand der Großstadt. Der Promenadenring umgibt den inneren Kern der Metropole Leipzig. Großstädtische und urbane Anlagen sind auch der Mariannenpark oder der Clara-Zetkin-Park. Schon in der Peripherie der Stadtlandschaft liegen der Erholungspark Löbnig-Döllitz oder der Abnaundorfer Park. Hier ist bereits der Atem des nahen ländlichen Raumes zu spüren.

Mindestens so vielfältig wie die landschaftlichen Gegebenheiten ist das Spektrum der historischen Ursprünge, Bestimmungen und Stile der vorgestellten Parks. Zahlreiche gehen auf Anlagen des Adels zurück. Eine Sonderrolle besitzt der Schlosspark Delitzsch als Bestandteil einer Residenz des einstmals selbstständigen Fürstentums Sachsen-Merseburg. Selbst, wenn er nicht original erhalten, sondern rekonstruiert ist, handelt es sich doch um die einzige hier behandelte Anlage im barocken Stil. Ebenfalls barocken Ursprungs ist das auf die Initiative Augusts des Starken zurückgehende Leipziger Rosental. Jedoch erlebte es mehrere landschaftlich motivierte Umgestaltungen zu einer städtischen Anlage. Bestandteil

einer weiteren Sommerresidenz eines Adelsgeschlechts, der Reichsfürsten von Schönburg, war der Grünfelder Park in dem Muldenstädtchen Waldenburg. Er ist überwiegend durch den frühen sentimental Stil der landschaftlichen Gartenkunst geprägt. Gleiches gilt auch für die ebenfalls herrschaftlichen Anlagen in Machern oder Lützschna. Ihren sehr unterschiedlichen Charakter erhalten sie jeweils durch die verschiedenen naturräumlichen Gegebenheiten. Eine bedeutende jüngere landschaftliche Anlage ist der Schlosspark Rötha. Herrschaftliche Schöpfungen waren auch der Abnaundorfer, der Zweinaundorfer oder der Imnitzer Park. In unterschiedlichem Ausmaß wurde hier jedoch die ursprüngliche Gestaltung überformt, oder sie hat sich durch Verwilderung dem naturräumlichen Ausgangszustand angenähert.

Den herrschaftlichen stehen die bürgerlich-städtischen Anlagen in Leipzig und einigen benachbarten Kleinstädten gegenüber. Der Leipziger Promenadenring enthält in seinem Nordosten einen Bereich, welcher den ersten durch das Bürgertum initiierten Landschaftspark auf dem europäischen Kontinent darstellte. Die Lenné-Anlage des Promenadenringes und



Schlosspark Lützschna

Rodelberg im Schlosspark
Belgernhain





Lennéanlage mit Schillerdenkmal

der Johannapark westlich der Innenstadt sind bedeutende Schöpfungen des gemischten Stils im 19. Jahrhundert. Beide konzipierte Peter Joseph Lenné, Königlich-Preußischer Gartendirektor und einer der größten deutschen Gartenkünstler. Sein Schüler, Stadtgartendirektor Wittenberg, schuf den heutigen Clara-Zetkin-Park als klassischen Stadtpark unter dem Namen König-Albert-Park. Stilistische Parallelen bestehen zum zeitgleich angelegten Stadtpark Taucha – ebenfalls zunächst König-Albert-Park genannt, zu den älteren Teilen des Stadtparks Markranstädt oder zur Schwanenteichanlage Borsdorf. Im kleinteilig-dekorativen Stil des Historismus gestaltete Stadtgartendirektor Carl Hampel weitere Teile des Leipziger Promenadenringes. Dem gartenarchitektonischen Reformstil der letzten Jahre vor dem Ersten Weltkrieg und der Idee der Volksparks entsprach das ursprüngliche Konzept des Mariannenparks in Leipzig-Schönefeld. Stadtgartendirektor Nikolaus Molzen veränderte nach dem Ersten Weltkrieg die Planung Leberecht Migges und vollendete die Anlage. Große konzeptionelle Gemeinsamkeiten mit ihr sollten auch seinen Volkspark Kleinzschocher prägen, jedoch wurde er nur in reduzierter Form fertiggestellt. Ein Vertreter des Kulturparkprogramms der DDR

Mariannenpark



in den frühen 1950er Jahren ist der Robert-Koch-Park Böhlen, eine vergleichsweise pragmatisch konzipierte Anlage späterer Jahre der Erholungspark Löbnig-Döllitz. Für die Jahre nach der Wiedervereinigung stehen die repräsentativen Freianlagen an der Neuen Messe.

Sonderformen bürgerlicher Gartenkunst sind der Botanische Garten Leipzig, sowie der Alte Johannisfriedhof und der Friedenspark, welcher auf den ehemaligen Neuen Johannisfriedhof zurückgeht. Der einzige hier behandelte Hausgarten ist jener an der Göschengedenkstätte in Grimma. Er vermittelt sehr gut die gehobene bürgerliche Gartenkunst des frühen 19. Jahrhunderts.

Dieser Gartenführer will zu gartenkulturellen Entdeckungen in und um Leipzig einladen. Die behandelten Anlagen sind über die Radwege des Inneren und Äußeren Grünen Ringes miteinander verbunden, oder auch zentral in der Stadt gelegen. Alle Gärten und Parks sind auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln - Bahn, Bus oder Straßenbahn - zu erreichen und können dann zu Fuß erkundet werden.



Rosentaltor

Robert-Koch-Park (Kulturpark) Böhlen



PROMENADENRING

Grünanlage am Brühl



Hahnemann-Denkmal



Die insgesamt recht kompakte Leipziger Innenstadt ist zu einem großen Teil von Grünanlagen umgeben. Auf sie stößt der Besucher auch, wenn er vom Hauptbahnhof aus dem Stadtzentrum zustrebt. Es handelt sich um Flächen der ehemaligen Befestigungswälle um den mittelalterlichen Stadtkern. Bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts hatten sie weitgehend ihre Funktion verloren und wurden mit Alleen bepflanzt. Ende des Jahrhunderts veranlasste Bürgermeister Carl Wilhelm Müller die erste größere zusammenhängende Parkgestaltung im



Unterer Park



Oberer Park/
Schwanenteich

heutigen Bereich vor dem Hauptbahnhof und um den Schwanenteich, einen Rest des Stadtgrabens. Es handelte sich um die erste größere vom Bürgertum initiierte Landschaftsparkanlage auf dem europäischen Kontinent. Trotz teils starker späterer Veränderungen ist von ihr noch das Denkmal für den Bürgermeister mit umgebendem erneuertem Pappellondell erhalten. Später war u.a. Peter Joseph Lenné, einer der bedeutendsten Gartenkünstler des 19. Jahrhunderts, im Promenadenring tätig. Ab 1857 konzipierte er die heutige



Mendelsonsche
Bachdenkmal



Märchenbrunnen-
anlage





Anlagen öffentlich,
Zugänge Willy-Brandt-Platz,
Georgiring, Augustusplatz,
Wilhelm-Leuschner-Platz,
Martin-Luther-Ring,
Dittrichring, Goerdeleerring
oder Tröndlinring



Ab Leipzig Hbf
erschließen die meisten
Straßenbahnlinien die
unterschiedlichen Teile
des Promenadenringes,
im südl. Teil liegt der
S-Bahnhof Wilhelm-
Leuschner-Platz



Bürgermeister-Müller-
Denkmal mit Pappelrondell

Schwanenteich

Lenné-Anlage mit
Promenadenhügel

Goerdeler-Denkmal

Altes Bach-Denkmal



Lenné-Anlage südlich der Innenstadt mit ihrer markanten Blickachse vom Promenadenhügel hinter der Moritzbastei (einem weiteren Rest der Befestigungsanlagen) zum Turm des Neuen Rathauses. Stadtgartendirektor Hampel (1849–1930) gestaltete den westlichen Teil der Promenaden und die Anlagen vor dem Hauptbahnhof im ornamental-repräsentativen Stil des Historismus. Hierüber publizierte er in einem Standardwerk zur Gartenkunst in den Städten. Kriegszerstörungen, Verkehrs- und Bauprojekte bewirkten teils schmerzliche Eingriffe. Seit den 1990er Jahren wurden sie jedoch Schritt für Schritt denkmalpflegerisch saniert. Heute bilden sie ein Gartendenkmal, das mit seiner Abfolge unterschiedlicher Gestaltungen ein bedeutendes Zeugnis der Stadtgeschichte wie der Entwicklung der Gartenkunst gleichermaßen ist.

Märchenbrunnen

Matthäikirchhoftrappe

Skaterbahn zwischen
Goerdeler- und Tröndlinring

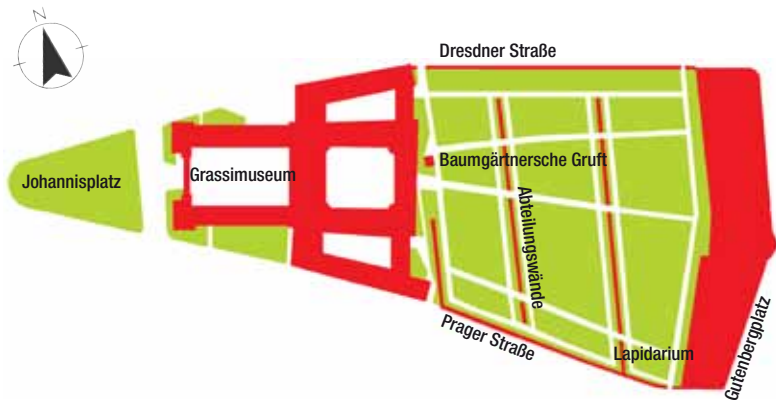
Restaurant Augustus,
Augustusplatz 15,
Tel.: (0341) 960 96 03

Telegraph,
Dittrichring 19/20,
Tel.: (0341) 149 49 90

Amt für Stadtgrün und
Gewässer
Tel.: (0341) 123-6148
oder 123-6197



ALTER JOHANNISFRIEDHOF



Alter Johannisfriedhof
öffentlich, Zugang:
Johannisplatz, Prager
Str. oder Täubchenweg
(eingeschränkt
behindertengerecht)

Ab Leipzig Hbf.
Straßenbahn Linien 15
Richtung Meusdorf,

Linie 7 Richtung
Sommerfeld, jeweils
Haltestelle Johannisplatz
oder Straßenbahnlinie 12
bis Johannisplatz

Heute versteckt hinter dem Grassimuseum liegt die älteste erhaltene Grünanlage Leipzigs. Hat man die Höfe des expressionistischen Baus durchschritten, öffnet sich eine von altem Baumbestand beschattete Geschichtsstätte mit besonderer atmosphärischer Dichte. An das Gelände gliedernden Abteilungswänden befinden sich zahlreiche historische Wandstellengrabmale. Auf Rasenflächen stehen weitere Grabmonumente. Als einziger solitärer Gruftbau ist die barocke Architektur der Familie Baumgärtner erhalten. Die Anfänge des Friedhofes lagen auf dem heutigen Johannisplatz. Um die dort befindliche Johanniskirche entstanden bereits im Mittelalter Gräber des zugehörigen Johannisspitals. 1526 erklärte Herzog Moritz von Sachsen diesen Begräbnisplatz zum alleinigen der Stadt. Die lutherische Reformation unterstützte die damit verbundene Verlagerung von Gräbern aus der eng bebauten Innenstadt heraus. Der Friedhof dehnte sich nun in östlicher Richtung aus; jeweils neue Bereiche wurden von den älteren durch die erwähnten Abteilungswände getrennt. An der Johanniskirche wurde 1750 Johann Sebastian Bach

beigesetzt und später in das Gotteshaus umgebettet. Nach der bereits 1883 erfolgten Einstellung von Bestattungen war 1925-29 die Errichtung des Grassimuseums ein Einschnitt. Dabei wurden die westlichen Abteilungen überbaut. In Folge des Zweiten Weltkrieges ging auch die Johanniskirche verloren. Nach Jahren der Vernachlässigung und schließlich einer umfassenden Sanierung erfolgte 1995 die Wiedereröffnung des historischen Friedhofgeländes. Unter den zahlreichen historischen Grabdenkmälern finden sich auch jene von Goethes Jugendliebe Kätchen Schönkopf oder von Richard Wagners Mutter und Schwester. Seit der Sanierung befindet sich auch ein Lapidarium mit geborgenen Grabdenkmälern des säkularisierten neuen Johannisfriedhofes, heute Friedenspark, auf dem Gelände.

Baumgärtnerische Gruft
Historische Grabdenkmäler
Lapidarium mit geborgenen Grabdenkmälern vom ehemaligen Neuen Johannisfriedhof (heute Friedenspark)

Café und Restaurant im Grassimuseum, Johannisplatz 5-11, Tel.: (0341) 215 37 75


Amt für Stadtgrün und Gewässer
Tel.: (0341) 123-6148 oder 123-6197


Alter Johannisfriedhof mit Abteilungswand






JOHANNAPARK

 Park öffentlich, Zugänge Friedrich-Ebert-Str., Karl-Tauchnitz-Str., Ferdinand-Lassalle-Str. (eingeschränkt behindertengerecht)

 Straßenbahnhaltestellen Westplatz oder Neues Rathaus (zahlreiche Linien)

 Sehenswertes im Park Teiche mit Holzbogenbrücken Sichtbeziehung in Richtung Innenstadt mit Rathaukturm und ehem. Universitätshochhaus Seyfferth-Büste Lutherkirche mit Seyfferth-Grabmal

Die zentrumsnahe Anlage ist gartenhistorisch eine der bedeutendsten in Leipzig – und überdies mit einer romantischen Geschichte verbunden. Das Schicksal der Bankierstochter Johanna Nathalie Seyfferth gab Mitte des 19. Jahrhunderts den Anstoß zur Schaffung des Parks. Der Überlieferung nach wurde eine Ehe mit ihrer großen Liebe, dem Dornreichenbacher Gutsbesitzer Wilhelm von Minckwitz, wegen des Standesunterschiedes verhindert. Ihr Vater verheiratete sie mit einem Angestellten aus seinem Bankhaus. Kurze Zeit darauf verstarb Johanna – an „gebrochenem Herzen“, wie es hieß. Zu ihrem Gedächtnis stiftete ihr tief getroffener Vater den westlich seiner Villa gelegenen Park. Für die Planung konnte er die wohl größte Kapazität der Zeit verpflichten, den Kgl. Preußischen Gartendirektor Peter Joseph Lenné. Er konzipierte 1858 eine seinerzeit am Rande der Stadt gelegene Landschaftsparkanlage. Eine zentrale, auf den heutigen Rathausurm

ausgerichtete Sichtachse und rahmende Gehölzstrukturen sind prägende Merkmale. Wasserflächen, eine feine Geländemodellierung und ursprünglich auch Schmuckpartien traten hinzu. Bei der Umsetzung durch Ratsgärtner Wittenberg wurden zwar die Details verändert, die grundsätzlichen Gestaltungsprinzipien aber beibehalten. Seyfferth bestimmte die Anlage zur öffentlichen Nutzung und vermachte sie mit seinem Tod der Stadt - unter der Bedingung, dass nichts an der Gestaltung verändert werden dürfe und der Name Johannapark für immer beibehalten werden müsse. Zuvor hatte er sich gemeinsam mit Wittenberg erfolgreich für den Erhalt der Grünverbindung in westlicher Richtung zum Auwald eingesetzt. Ende der 1990er Jahre wurde der Johannapark nach garten- denkmalpflegerischen Gesichtspunkten und damit im Sinne Seyfferths saniert. Sehr hilfreich war dabei die Spende eines Nachfahren Wilhelm von Minckwitz', der Liebe Johannas.

Spielplatz westlich der Teiche

„bau bau“ Café an der Galerie für Zeitgenössische Kunst, Tel.: (0341) 140 81 20

Café Protzendorf, Beethovenstr. 17, Tel.: (0341) 211 69 19

Amt für Stadtgrün und Gewässer Tel.: (0341) 123-6148 oder 123-6197

Teich mit Brücke





CLARA-ZETKIN-PARK

Der Clara-Zetkin- oder kurz Clara-Park ist eine der populärsten Gartenanlagen Leipzigs. Gründe dafür dürften neben der zentralen Lage in der abwechslungsreichen Gestaltung mit Teich, Fontänenbassin, kleinen Hügeln, schattigen Gehölzpartien, Schmuckpflanzungen und zum Rasten einladenden Wiesenräumen liegen. Zwei Spielplätze und gastronomische Einrichtungen, das Schachzentrum, die alte Parkbühne und im Winter Rodelbahnen ermöglichen zahlreiche Freizeitbeschäftigungen. Trotz des aus den frühen Jahren der DDR stammenden Namens ist die heutige Anlage das Ergebnis einer längeren historischen Entwicklung. Ratsgärtner Carl Otto Wittenberg schuf den teils waldartigen Bereich nördlich der Pferderennbahn bereits 1876/77 als Volksgarten Scheibenholtz. Die Grundstrukturen der nördlichen Parkteile einschließlich der Anton-Brückner-Allee stammen von der hier 1897 veranstalteten Sächsisch-Thüringischen Indust-

Park öffentlich, Zugang Ferdinand-Lassalle-Str., Karl-Tauchnitz-Str. oder Klingerweg (bedingt behindertengerecht)

Straßenbahnlinien 1 und 2, jeweils Haltestelle Klingerweg

sanierter Musikpavillon
Fontänenbassin

Inselteich

Dahlenterrasse

Parkbühne

18

www.garten-leipzig.net

rie- und Gewerbeausstellung. Ein Jahr später gestaltete der nunmehrige Stadtgartendirektor Wittenberg das Gelände zum König-Albert-Park um. Der Musikpavillon und die Parterres beiderseits des Bassins kamen in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg hinzu. Mit der heutigen Namensgebung wurde der Park 1955 mit benachbarten Anlagen zum „Zentralen Kulturpark Clara Zetkin“ zusammengefasst. Dies stellte eine programmatische Entscheidung dar, mit der die Schaffung der meisten der genannten Kultur- und Freizeiteinrichtungen verbunden war. Nach Vorbild des Moskauer Gorki-Parks sollte die Anlage als Erholungsstätte für breite Bevölkerungsschichten einschließlich der Arbeiterschaft dienen. Die Neuerungen aus dieser Zeit wurden größtenteils erhalten. Im Übrigen wird der Park heute aber auch unter Berücksichtigung seiner älteren gestalterischen Qualitäten gepflegt. Nicht zuletzt stellt er seit der Zeit Wittenbergs eine wichtige Grünverbindung vom innenstadtnahen Bereich zum Auwald dar.

Großer Spielbereich am Rennbahnweg

Glashaus im Clarapark, Tel.: (0341) 14 99 00 04

Eiscafé San Remo am Musikpavillon Tel.: (0341) 2308759

Eden am Park, Könnernitzstr. 3, Tel.: (0341) 215 68 83

Amt für Stadtgrün und Gewässer Tel.: (0341) 123-6148 oder 123-6197

Im Sommer sind die Wiesen ein beliebter Aufenthaltsort.





19

www.garten-leipzig.net



PALMENGARTEN

 Park öffentlich, Zugang Käthe-Kollwitz- / Karl-Heine-Str. oder Jahnallee

 Straßenbahn Linie 14, Haltestelle Nonnenstr. oder Straßenbahnlinien 1 und 2, jeweils Haltestelle Klingernerweg

Ausgehend von der Leipziger Innenstadt befindet sich der Palmengarten etwas abgelegen westlich des Elsterflutbeckens. Nahe sind die ehemaligen Arbeiterquartiere von Lindenu, Plagwitz und Schleußig. Dies steht in einem Kontrast zur Geschichte des Parks, welcher zeitweilig zu einem beliebten Aufenthaltsort betuchter Bürger avancierte. Erstmals wurde das Gelände aus Anlass der Leipziger Jubiläumsgartenbauausstellung 1893 gestaltet. Bürgermeister Otto Georgi regte eine dauerhafte Parkanlage an, auch sollten Palmen ausgestellt werden. Als Vorbild diente der Palmengarten in Frankfurt am Main. 1898-99 errichteten die Architekten Schmidt und Johlige ein repräsentatives Palmen- und Gesellschaftshaus in Stahl-Glas-Bauweise. Verantwortlich für das Gesamtgelände war der Landschaftsgestalter Otto Moßdorf, welcher bereits die Jubiläumsgartenbauausstellung konzipiert hatte. Aus dieser ging eine vielfältige landschaftliche Anlage mit Teichen, aufwendigen Schmuckp-

flanzungen, mehreren gastronomischen Einrichtungen und weiteren Attraktionen hervor. Das Gesamtkonzept war mit anspruchsvollen Veranstaltungen und Eintrittsgebühr auf wohlhabende gehobene Kreise ausgerichtet. Erst mit der Weltwirtschaftskrise ab 1929 geriet die Einrichtung mit ihrem Konzept in Schwierigkeiten. Das Aus kam 1939, als im Vorfeld einer hier geplanten Gutenberg-Reichsausstellung das Palmenhaus und fast alle übrigen Bauten gesprengt und abgetragen wurden. Kriegsbedingt kam es nicht zu der Ausstellung. In der Nachkriegszeit wurde die Anlage jedoch vereinfacht wiederhergestellt. Neben den Teichen zeichnet sie sich heute durch den erhaltenen, teils exotischen Altbaumbestand aus. Interessierte Besucher können auch weitere Reminiszenzen an die Geschichte entdecken, so einen gusseisernen Pavillon von 1897 und Reste einer Grotte, welche einst mit einem künstlichen Wasserfall kombiniert war.

Spielplatz im Nordosten der Anlage vorhanden



Gusseiserner Pavillon von 1897



Teichsystem mit Brücken teils exotischer Altbaumbestand

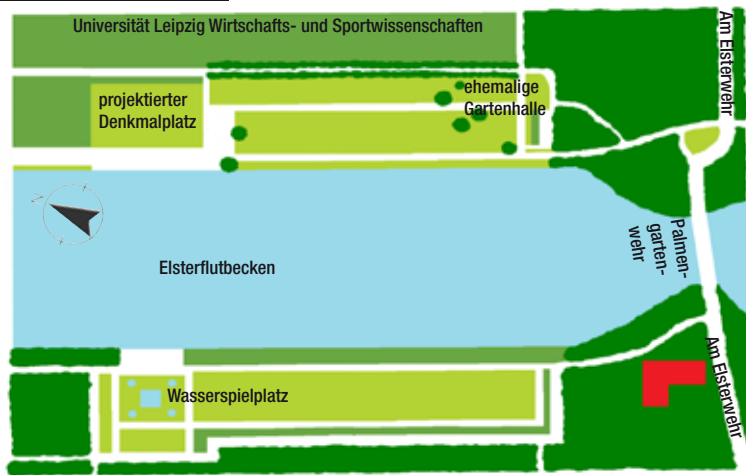
Amt für Stadtgrün und Gewässer



Tel.: (0341) 123-6148 oder 123-6197

Teich mit Pavillon von 1897





RICHARD-WAGNER-HAIN

Anlage öffentlich,
Zugänge: Jahnallee oder
Käthe-Kollwitz-Straße

Ab Leipzig Hbf
Straßenbahn 8 Richtung
Grünau-Nord, Straßenbahn
15 Richtung Miltitz,
Straßenbahn 7 Richtung
Böhlitz-Ehrenberg,
Straßenbahn 3 Richtung
Knautkleeberg, jeweils
Haltestellen Sportforum
oder Angerbrücke

Terrassen- und
Stützmauern, Freitreppen
Springbrunnenparterre am
Westufer

Die nach dem 1813 in Leipzig geborenen Komponisten benannte Anlage ist häufig nicht unter diesem Namen bekannt. Es handelt sich um die beidseitigen Uferzonen des Elsterflutbeckens an der Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität, ursprünglich Hochschule für Körperkultur. Im Gegensatz zu ihren teils aus den 1950er Jahren stammenden Gebäuden ist der Richard-Wagner-Hain jedoch älter. Nachdem frühere Denkmalsprojekte für Wagner nicht vollendet werden konnten, sollte anlässlich seines 50. Todestages 1933 zwischen Palmengartenwehr und Zeppelinbrücke eine zentrale Gedenkstätte geschaffen werden. Bildhauer Emil Hipp und Gartenarchitekt Gustav Allinger wurden 1932 mit der Planung beauftragt. Sie konzipierten einen monumentalen Bereich mit aufwendigen Terrassierungen, breiten Freitreppen und Bildwerken, welche durchaus den Duktus der Staatskunst des Dritten Reiches erkennen lassen. So nahm sich der Wagnerliebhaber Hitler denn auch des Vorhabens an, erklärte es zu einem Projekt für ein Nationaldenkmal und kam zur Grundsteinlegung. Bis zum Zweiten Weltkrieg

wurden die Freianlagen vor Ort und die Bildwerke Hipps in seinem Atelier in Kiefersfelden fertiggestellt. Kriegsbedingt konnten Letztere jedoch nicht mehr nach Leipzig verbracht werden. Später lehnte die Stadt die Fertigstellung des mit dem Nationalsozialismus verbundenen Vorhabens ab. Die Hochschule für Körperkultur entstand auch auf einem Teil des vorgesehenen zentralen Denkmalsplatzes am Ostufer des Beckens. Zwar wurden die vorhandenen Flächen gepflegt, jedoch geriet ihre ursprüngliche Zweckbestimmung in Vergessenheit. Seit den 1990er Jahren erfolgten denkmalpflegerische Instandhaltungs- und Sanierungsarbeiten. Angestrebt wird ein kritischer Umgang mit dem historischen Erbe dieser Anlage. Unbeschadet dessen sind aber auch unbeschwerte Veranstaltungen wie der Hörspielsommer am Ostufer möglich.

Palmengartenwehr

Spielplatz im benachbarten Palmengarten

Restaurant Heine,
Karl-Heine-Str. 20,
Tel.: (0341) 870 99 66

Amt für Stadtgrün und
Gewässer
Tel.: (0341) 123-6148
oder 123-6197

Terrasse mit Resten der
ehemaligen Gartenhalle





ROSENTAL

Den romantisch anmutenden Namen besitzt eine der größten Parkanlagen in Zentrumsnähe der Messestadt - Eigentlich ist es schon ein kleiner Landschaftsraum, der in seinen hinteren Bereichen nahtlos in den Leipziger Auwald übergeht. Es handelt sich um einen ursprünglich kurfürstlichen Wirtschaftswald, welcher 1663 in den Besitz der Stadt gelangte. Dennoch beabsichtigte der Landesherr August der Starke, hier ein Residenzschloss zu errichten. Von 1707 stammt der Plan eines barocken Baus mit vorgelagertem Parterregarten, umgebendem Kanalsystem und 13 Sichtschneisen in den verbliebenen Gehölzzonen. Die Stadt Leipzig, welche das Vorhaben finanzieren sollte, vermochte es letztlich abzuwenden. Jedoch waren zwischenzeitlich der für das Schloss vorgesehene Bereich bereits abgeholzt und die Sichtschneisen angelegt worden. Bis auf einen Teil der Sichtschneisen blieben diese Strukturen bis heute erhalten. Ab 1737 ergänzte Ratsgärtner Rudolph Siebeck ein geschwungenes Wegesystem und im landschaftlichen Sinne angeordnete Gehölzpflanzungen. Mit zwei Cafés in seinem östlichen

Park öffentlich, Zugang Emil-Fuchs-Straße, Waldstraße oder Primavesistraße

Ab Leipzig Hbf Straßenbahn 12 Richtung Gohlis-Nord, Haltestelle Lortzingstr. oder Straßenbahn 4 Richtung Gohlis, Haltestelle Am Mückenschlösschen

Rosentaltorsäule (Rosentalgasse)

Aussichtsturm

Gohliser Schlösschen

Zooschaufenster

Bereich avancierte das Rosental zu einem beliebten Ausflugsziel der Leipziger. Eines davon, das Schweizerhäuschen von 1824, ist erhalten und befindet sich heute auf dem Gelände des Zoologischen Gartens, welcher ab 1878 im Randbereich des Rosentals eingerichtet wurde. Der hintere, überwiegend waldartige Teil der Anlage erhielt 1897 mit einem Aussichtsturm auf einer vormaligen Schutthalde einen Anziehungspunkt, benachbart von einem Waldweiher. Der heutige Turm ist ein nach Kriegszerstörung errichteter Nachfolger. An warmen Tagen ist die große zentrale Wiesenfläche des Rosentals stets gut besucht und lädt auch zum Picknicken oder zu Bewegungsspielen ein. Ihre Größe und die rahmende Gehölzkulisse lassen die Nähe der Innenstadt kaum erahnen.

Mehrere Spielplätze vorhanden, Gelegenheit für Bewegungsspiele auf der großen Parkwiese

Café Schweizerhäuschen

Café im Gohliser Schlösschen

Amt für Stadtgrün und Gewässer

Tel.: (0341) 123-6148 oder 123-6197

Zentrale Wiesenfläche



LENE-VOIGT-PARK



Östlich von Grassmuseum und Altem Johannisfriedhof öffnet sich im überwiegend dichten Stadtgefüge eine breite unbebaute Schneise, die weiter nach Osten führt. Seit seiner Anlage zwischen 2000 und 2007 befindet sich hier der Lene-Voigt-Park. Er ist nach der bekannten Leipziger Mundartdichterin benannt, welche im einfachen Milieu der Gegend wohnte. Der markante, nun durch den Park gefüllte Stadtraum geht auf den Eilenburger Bahnhof zurück, einen von ursprünglich fünf größeren Kopfbahnhöfen der Stadt, welcher hier ab 1872 bestand. Seit dem Zweiten Weltkrieg, in dem der Personenverkehr eingestellt und das Empfangsgebäude zerstört wurden, verlor der Bahnhof endgültig seine Bedeutung. Nach Beendigung des Güterverkehrs in den 1970er Jahren war das ungenutzte Gelände weitgehend sich selbst überlassen. Auch die umgebenden, ursprünglich durch das druckgrafische Gewerbe geprägten Stadtviertel, erlebten einen stetigen Niedergang, der auch durch die Wiedervereinigung noch nicht gestoppt wurde. Einen wichtigen Impuls setzte dann die auf einer umfassenden Bürgerbeteiligung

26

fußende Parkgestaltung zu Beginn des neuen Jahrtausends (Büro Kiefer, Berlin). Reminiszenzen wie die sanierte Umfassungsmauer oder Drahtgabionen mit Klinkern und Bahnschwellen wurden integriert, ein Lokschuppen erhalten, wenn auch noch nicht saniert und genutzt. Das Gelände ist nunmehr durch eine breite Promenade in Längsrichtung erschlossen. Ihr schließt sich ein Rasenstreifen mit Gehölzen zur freien Nutzung an. Jenseits davon befindet sich ein Band mit kammerartigen Strukturen und darin jeweils Ausstattungen für spezifische Aktivitäten. Sie ermöglichen Beachvolleyball, Tischtennis, Klettern oder auch diverse Ballspiele. In gestalterisch moderner Form ist der Lene-Voigt-Park ein Nachfolger von Volksparkanlagen wie dem Mariannenpark.



Park öffentlich, Zugang Gerichtsweg, Eilenburger Straße oder Reichpietschstraße (behindertengerecht)

Ab Leipzig Hbf. Straßenbahn Linie 15 Richtung Meusdorf, Haltestelle Gutenbergplatz

große Längspromenade mit seitlichen Drahtgabionen und Birkenpflanzungen

Bandartig angeordnete Spiel-, Sport und Aktionsbereiche an der Südseite alter Lokschuppen

Diverse Sport- und Spielbereiche sind integraler Bestandteil des Parks („Märchenwald“, Spielplatz, Kletterwand, Tischtennis, Beachvolleyball, Klettern)

Literaturcafé im Haus des Buches,
Tel.: (0341) 9995 41 50

Café-Bar Thoni,
Johannisallee 7,
Tel.: (0341) 58 09 99 00

Amt für Stadtgrün und Gewässer
Tel.: (0341) 123-6148
oder 123-6197

links: Hauptwegeachse in Ost-West-Richtung;

rechts: drehbare Cortenstahlelemente

27





FRIEDENSPARK

Beim Leipziger Friedenspark handelt es sich um den säkularisierten Neuen Johannisfriedhof. Er war 1846 seinerzeit deutlich vor der Stadt eröffnet worden. Es war abzusehen, dass der Alte Johannisfriedhof als alleiniger Begräbnisplatz bald an seine Kapazitätsgrenzen stoßen würde. Die neue Anlage erhielt ein streng formales Grundgerüst mit großer, von einer Allee betonter Mittelachse, Umfassungsmauer und Abteilungswänden. Die im letzten Weltkrieg zerstörte Friedhofskapelle von Stadtbaurat Hugo Licht entstand erst 1881-84. Erhalten sind bis heute die Hauptallee, das ehemalige Haupttor und -hinter Buschwerk im Norden verborgen - noch ein Abschnitt der Umfassungsmauer mit Resten von Wandstellengrabmalen. Aber auch ein großer Teil der übrigen Gehölzvegetation geht auf den Friedhof zurück. Seit 1950 waren neue Beisetzungen hier nicht mehr gestattet, und 1970 wurde die Anlage für die Öffentlichkeit geschlossen. Geplant war ein Sport- und Erholungspark für Studenten. Mauern und Grabsteine wurden zum heutigen Rodelberg zusammengeschoben und nur ein kleiner Teil bedeutender Monumente geborgen

Park öffentlich, Zugang Liebigstr. / Vor dem Hospitalore, Philipp-Rosenthal-Str. / Semmelweisstr. (bedingt behindertengerecht)

Ab Leipzig Hbf. Straßenbahn Linien 2 Richtung Naunhofer Str. oder Straßenbahn Linie 16 Richtung Lößnig, jeweils Haltestelle Deutsche Nationalbibliothek

Russische Gedächtniskirche
nördliches Hauptportal des Neuen Johannisfriedhofs mit ehem. Hauptallee
Apothekergarten

und auf dem Alten Johannisfriedhof abgeladen. Umbettungen fanden kaum statt. Weitgehend in seiner heutigen Form wurde der Friedenspark 1983 der Öffentlichkeit übergeben. Neben dem Rodelberg waren auch diverse Spiel- und Sportflächen sowie Sitzplätze eingerichtet worden. Einige Neuerungen erbrachten die letzten Jahre. Von 2000/2001 stammt ein Apotheker- und von 2007 ein Duft- und Tastgarten. Die beiden in sich abgeschlossenen Bereiche sind institutionell dem nahen Botanischen Garten angegliedert. Die „Wiese Zittergras“ und der „Weg Lebewohl“ von 2011 erinnern subtil an die nationalsozialistischen Morde an Kindern unter dem beschönigenden Begriff „Euthanasie“. Etwa 100 so umgebrachte Kinder wurden auf dem Neuen Johannisfriedhof begraben.

Duft- und Tastgarten
„Wiese Zittergras“ und „Weg Lebewohl“

Spielplatz, Rodelberg und Möglichkeiten für Bewegungsspiele im Park

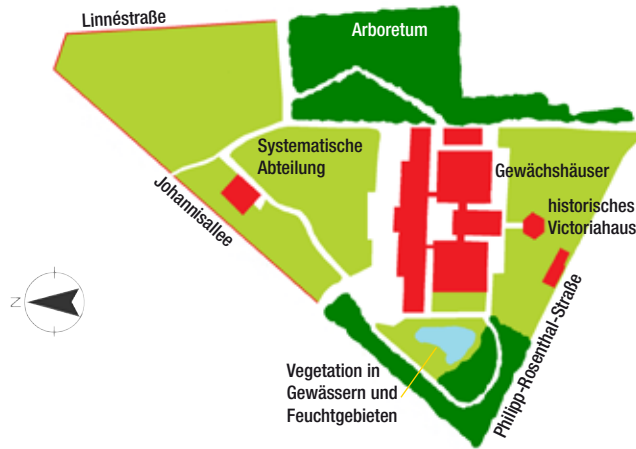
Gastronomie
Pizzeria Da Salvo,
Philipp-Rosenthal-Str. 9,
Tel.: (0341) 212 22 46

Amt für Stadtgrün und Gewässer
Tel.: (0341) 123-6148
oder 123-6197

Rondell mit Bronzeplastik „Studentinnen“



BOTANISCHER GARTEN



Johannisallee
Eintritt Freigelände (frei):

Jan.-Feb. h 9.00-16.00;
März-April h 9.00-18.00;
Mai-Sept. h 9.00-20.00;
Okt. h 9.00-18.00; Nov.-
Dez. h 9.00-16.00

Eintritt Gewächshäuser
(Gebühr), Apotheke- sowie
Duft- und Tastgarten
abweichend

Ab Leipzig Hbf.
Straßenbahn Linien 2
Richtung Naunhofer Str.
oder Straßenbahn Linie 16
Richtung Löbnitz, jeweils
Haltestelle Johannisallee

Gewächshauskomplex mit
Schmetterlingshaus

Arboretum

Alpinum

Teich- und
Feuchtpflanzenbereich

Der Botanische Garten der Universität Leipzig ist heute die älteste derartige Einrichtung in Deutschland. Dies gilt für die Institution als solche, nicht jedoch für das immerhin auch schon seit 1876/77 bestehende heutige Gelände. Die Institution geht jedoch bereits auf das Jahr 1543 zurück, als der vormalige Garten des Dominikanerklosters „St. Pauli“ an die Universität überging. Auf der seinerzeitigen Fläche nahe der Paulinerkirche wurde ein Medizinalgarten angelegt. Weitere Stationen waren nach dem Dreißigjährigen Krieg eine in westlicher Richtung verschobene Anlage und ab 1806 ein deutlich vergrößertes Areal im Bereich des heutigen Bundesverwaltungsgerichts. Als dessen Gebäude für das Reichsgericht errichtet werden sollte, wurde das heutige Gelände erschlossen. Hier bot sich die Gelegenheit zum Bau eines großzügigen Gewächshauskomplexes und eines Botanischen Instituts. Beide wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört, der Garten verwüstet; Aus den Gewächshäusern überlebten nur wenige Kalthauspflanzen. Dem Wiederaufbau in der DDR folgte 1992 bis 2004 eine umfassende Sanierung.

30

www.garten-leipzig.net

Dabei wurde der Gewächshauskomplex teilweise neu errichtet und durch ein Schmetterlingshaus ergänzt. Im Freigelände sind neben beeindruckenden exotischen Altbaumbeständen im Arboretum ein Alpinum, Teich- und Feuchtpflanzenbereiche sowie mehrere pflanzengeografische Sammlungen zu erkunden. Eine systematische und eine biologisch-morphologische Abteilung gesellen sich hinzu. Das gepflegte Gelände mit erneuerter Ausstattung ist heute ein angenehmes und abwechslungsreiches Ambiente für lehrreiche Spaziergänge. Diese können auch zu zwei neu geschaffenen Bereichen im benachbarten Friedenspark führen, welche ebenfalls zum Botanischen Garten gehören. Es sind ein Apotheker-, sowie ein Duft- und Tastgarten.

Spielmöglichkeiten im benachbarten Friedenspark

Ristorante Da Salvo,
Philipp-Rosenthal-Str. 9,
Tel.: (0341) 964 96 33

Botanischer Garten der
Universität Leipzig
Linnéstr. 1
04103 Leipzig
Tel.: (0341) 973 68 50

Botanischer Garten,
Blick Richtung
Verwaltungsgebäude



31

www.garten-leipzig.net

ERHOLUNGSPARK LÖSSNIG-DÖLITZ



Park öffentlich, Zugang Zwickauer Str. oder Friederikenstr. (bedingt behindertengerecht)

Ab Leipzig Hbf. Straßenbahn Linien 10 oder 16 bis Endhaltestelle Löbzig

Schäferteich, Silbersee und Stauteich

Halde Leinestraße

Waldarboretum

Die weitläufige Anlage in der südöstlichen Peripherie von Leipzig besitzt eine recht junge Geschichte. Im Untergrund begann es jedoch bereits kurz nach 1900 zu rumoren. 1902 hatte südlich der Braunkohleschacht Dölitz eröffnet, von welchem noch ein Förderturm zeugt. Auch unter dem Parkgelände wurde in Stollen Braunkohle abgebaut. Durch Setzungen in Hohlräumen entstanden hier zwei Einsturztrichter, die später zur Anlage von zwei Teichen, Schäferteich und Silbersee, dienten. Nach Ende des Bergbaus erhielt das Areal ab 1962 den Status eines Landschaftsschutzgebietes und wurde für eine Erholungsnutzung bestimmt. Diese Zweckbindung gewann an Bedeutung, nachdem zu Beginn der 1970er Jahre die Großsiedlung Dölitz entstanden war. Zwischen 1983 und 1988 erfolgte entsprechend eine vergleichsweise extensive Parkgestaltung, in welche neben den beiden Teichen in den Einsturztrichtern auch ein bestehender Stauteich einbezogen wurde. Weiträumige Wiesenflächen, ein weitmaschiges Wegenetz und teils auch größere Gehölzpflanzungen prägen heute das Gelände. Spielplätze,

Sitzbereiche und Flächen zum Skaten oder für den Modellsport setzen Akzente. Einen Anziehungspunkt stellt die Gaststätte „Zur Schäferei“ dar. Zusätzlich entstand seit den 1990er Jahren ein Waldarboretum mit Pflanzen aus Nordamerika und Nordasien. Häufig starten auf den großzügigen Freiflächen Heißluftballons zu einer internationalen Ballonfiesta und lassen den Betrachter in Gedanken mitfliegen. Wenn es ihm ebenfalls nach einer erweiterten Perspektive verlangt, kann er die südlich gelegene ehemalige Halde Leinestraße besteigen. Nicht nur der Park mit seinen Gewässern lässt sich von hier aus überblicken. Der Blick schweift über die südlichen Stadtteile und auch zum die Szenerie dominierenden Völkerschlachtdenkmal.

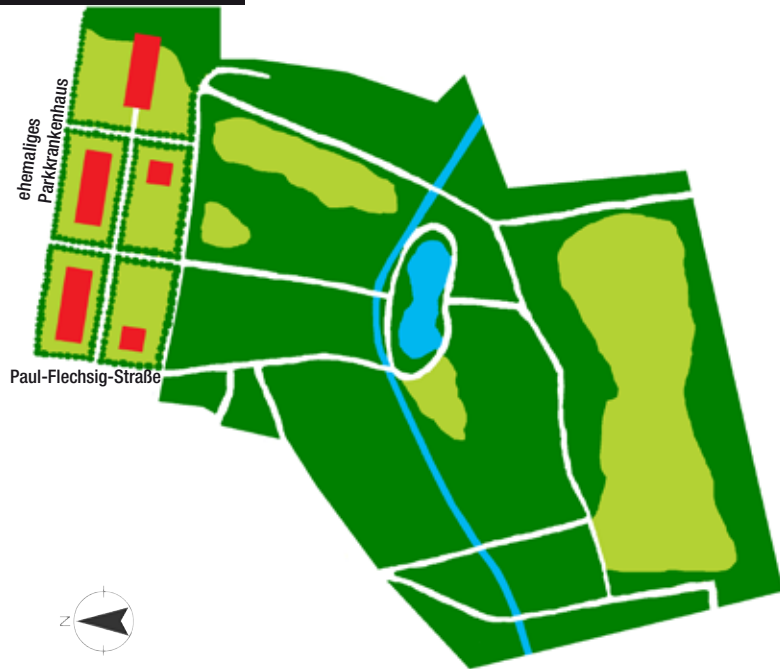
Spielplätze im Norden des Parks, Roller- und Automodellsportanlage

Gaststätte Zur Schäferei, Siegfriedstr. 1, Tel.: (0341) 477 76 61

Amt für Stadtgrün und Gewässer Tel.: (0341) 123-6148 oder 123-6197


Plastik am Schäferenteich






PARK DÖSEN

Leider sind heute nur Teile des schönen Krankenhausparks in Dösen zugänglich. Er umfasst auch die Anlagen um die seit Jahren leerstehenden und abgesperrten historischen Krankenhausbauten. Diese gehen im Süden in einen landschaftlichen Parkeil über, der zwar nur wenig gepflegt wird, aber immerhin öffentlich genutzt werden kann. Es handelt sich um das ursprüngliche Waldgelände Leineholz. Mit dem Krankenhaus entstanden hier bis 1901 eine Teichanlage, durch Rasenflächen unterbrochene Gehölzpflanzungen auf leicht bewegtem Gelände und ein geschwungenes Wegesystem. Schöne Altbäume gestalten einen Besuch dieses Parkeils erfreulich. Ist er erkundet, lässt sich der Wunsch zum Besichtigen des übrigen historischen Krankenhausgeländes derzeit nur mit Blicken durch die Absperrzäune befriedigen. Die durch

 Landschaftspark öffentlich, Zugang Chemnitzer Str. / Leinestr. ehem. Krankenhausbauten abgesperrt

 Ab Leipzig Hbf Straßenbahn 15 Richtung Meusdorf bis Probstheida, dann Bus 172 Richtung Wachau, Haltestelle Schwarzenbergstr.

 Landschaftliche Gestaltung mit Teich, Altbambestände

die Stadtbauräte Hugo Licht und Otto Wilhelm Scharenberg erstellten hochkarätigen Bauten sind pavillonartig auf dem großzügigen Gesamtgelände angeordnet. Dies ermöglichte eine gute Durchgrünung, Durchlüftung und Besonnung. Hierdurch und den benachbarten Landschaftspark versprachen sich die Mediziner heilsame Effekte für die Patienten in der ursprünglich psychiatrischen Anstalt. Auch repräsentativen Ansprüchen genügten zwei kreuzförmig angeordnete Hauptachsen zwischen den Bauten. Sie sind mit Alleen und anderen Grünstrukturen ebenfalls gärtnerisch gestaltet. Am nördlichen Ende der Nord-Süd-Achse wurde ein Wasserturm, am Westende der Ost-West-Achse die Anstaltskapelle angeordnet. Die Gesamtanlage war in ihrer Zeit hochmodern und besaß in Leipzig z. B. im Klinikum St. Georg einen Nachfolger hinsichtlich der Konzeption. Nach Auszug des Parkkrankenhauses wird nur noch ein Teil der Bauten in Dösen für einen Maßregelvollzug genutzt. Dem bemerkenswerten übrigen Gelände kann nur eine adäquate Nutzung gewünscht werden.

Amt für Stadtgrün und Gewässer
Tel.: (0341) 123-6148
oder 123-6197



Eine der Grünachsen im ehemaligen Krankenhausgelände



VOLKSPARK KLEINZSCHOCHER



Park öffentlich, Zugang Antonienstr. oder Kantatenweg (in den formalen Gärten an der Antonienstraße Einschränkungen für Behinderte durch Treppenanlagen)

Ab Leipzig Hbf Straßenbahn 1 Richtung Lausen oder Straßenbahn 2 Richtung Grünau-S, Haltestelle jeweils Rödelstraße

Sehenswertes im Park Formale Gärten an der Antonienstraße Österreicheradler (1913)

Eine der größten Grünanlagen Leipzigs ist der Volkspark Kleinzschocher. Bedeutung hat er auch dadurch, dass er im Süden an den Leipziger Auwald angrenzt und somit der Ausgangspunkt für Fuß- oder Radtouren in den Leipziger Südraum sein kann. Aber schon der Park an sich ist äußerst vielschichtig und bietet zahlreiche Betätigungsmöglichkeiten. Sein ältester Teil sind die Reste des vormaligen Gutsparks Kleinzschocher mit altem Baumbestand im Nordwesten. Das Schloss selbst ist leider im Zweiten Weltkrieg zerstört worden. Am ehemaligen Tor zum Witshaftshof erinnert jedoch eine Tafel daran, dass Johann Sebastian Bach hier 1742 seine Bauernkantate uraufführte. Die übrigen, ursprünglich landwirtschaftlichen Flächen wurden ab 1928 gestaltet. Stadtgartendirektor Nikolaus Molzen schuf dazu ambitionierte Pläne für einen Volkspark mit stilistischen und funktio-

nalen Parallelen zum Mariannenpark. Von seinen Vorhaben konnte nur ein Teil umgesetzt werden; Auf einen Teich oder eine Freilichtbühne wurde verzichtet. Südlich der Antonienstraße entstanden bis 1936 aufwendige formale Schmuckgärten, welche voneinander durch Schnitthecken und Terrassemauern getrennt sind. An ihrem Zugang befindet sich ein Österreich-Adler, welcher an die hier in der Völkerschlacht manövrierenden österreichischen Truppen erinnert. Der überwiegende Teil des Volksparks erhielt zunächst eine einfache und weiträumige landschaftliche Gestaltung. Dies stellt heute einen wohltuenden Kontrast zu den benachbarten, teils dicht bebauten Stadtquartieren dar. Später kamen an den Rändern der Anlage ein Freibad, diverse Sportstätten und auch ein Spielplatz hinzu. Seit 1989 befindet sich im südlichen Bereich ein „Hain der Jahresbäume“. Jedes Jahr wird hier ein Exemplar des von einem Kuratorium ausgewählten Jahresbaumes gepflanzt.

Hain der Jahresbäume Ehem. Gutspark Kleinzschocher

Gedenktafel am ehem. Tor zum Schloss Kleinzschocher

Spielplatz Nähe Stadion der Freundschaft am Kantatenweg

Elsterperle, Oeserstr. 33, Tel.: (0341) 9 26 10 07

Ristorante Pizzeria Don Giovanni, Schwartzestr. 1, Tel.: (0341) 4 01 10 20

Amt für Stadtgrün und Gewässer Tel. (0341) 123-6148 oder 123-6197

Wegeachse





SCHÖNAUER PARK

Park öffentlich, Zugänge von Schönauer Straße/Garskestraße oder Lützner Str.

Ab Leipzig Hbf Straßenbahn 8 Richtung Grünau-Nord oder Straßenbahn 15 Richtung Militz, jeweils Haltestelle Parkallee

neuer Parkeingang mit Pergolen und Staudenpflanzung

Natursteintrilogie „Erinnerung an einen Sommertag“

Im Umfeld der größten Leipziger Plattenbausiedlung aus der DDR, Grünau, bildet der Schönauer Park einen willkommenen grün bestimmten Rückzugs- und Erholungsraum. Dass es sich um einen historischen Gutsark handelt, erschließt sich allerdings nicht sogleich. Das Herrenhaus vom Ende des 18. Jahrhunderts samt Nebengebäuden wurde 1979 abgerissen. Von der auf das Ende des 19. Jahrhunderts zurückgehenden Parkgestaltung finden sich noch zahlreiche Altbäume. Hervorzuheben sind einige seltene oder exotische Gehölze wie Ginkgo, Hänigesilberlinde, Gelbkiefer oder Esskastanie. Ihre Anpflanzung stand seinerzeit auch für das Status- und Repräsentationsbedürfnis der Gutsbesitzer. Seit Ende der 1970er Jahre sollte die Anlage hingegen für Erholungszwecke der Anwohner entwickelt werden. Lange Zeit beschränkten sich die diesbezüglichen Maßnahmen auf ein Minimum. Immerhin wurde 1988/89 die dreiteilige Natursteinplastik „Erinnerung an einen Sommertag“ aufgestellt. Einschneidende Neuerungen gab es dann erst wieder 2002. In jenem Jahr erhielt der vormalige Standort des Gutshauses eine Gestal-

tung als Parkeingangsbereich. Hierzu wurden zwei mit Pergolen überfangene Laubengänge geschaffen, welche einen kleinen Staudengarten flankieren und Sitzgelegenheiten Raum bieten. Die neue formale Struktur kontrastiert in interessanter Weise mit dem ansonsten landschaftlichen Park. Auch westlich davon entstand Neues: Ein Festplatz und der sogenannte Grüne Keil. Diese Grünstruktur mit ihrem bezeichnenden Namen stellt eine Verbindung zur Grünauer Fußgängerzone „Stuttgarter Allee“ her. Möglich wurde sie in ihrer jetzigen Form durch den Rückbau der Schönauer Straße. Komplettiert werden die zeitgenössischen Anlagen durch neue Spiel- und Sportbereiche im Umfeld der Wohnblocks westlich des Festplatzes.

Spielplatz im Park vorhanden, außerdem Spielmöglichkeiten im Park 5.1

Amt für Stadtgrün und Gewässer
Tel.: (0341) 123-6148 oder 123-6197

Pergola am Standort des ehemaligen Herrenhauses



SCHLOSSPARK LÜTZSCHENA



Schlosspark in Privatbesitz, öffentlich zugänglich, Zugang Schlossweg
 Schloss in Privatbesitz, zu besonderen Anlässen zugänglich (Parkwege teils nicht behindertengerecht)



Ab Leipzig Hbf. Straßenbahn 10 Richtung Schkeuditz, Haltestelle Lützschena



Dianatempel
 Friedhof der Familie Speck von Sternburg
 Schloss und Schlosskirche
 Auwaldstation

Diese aus der Innenstadt relativ schnell per Rad erreichbare Anlage bietet die Möglichkeit, in bereits ländlicher Umgebung in einen romantisch-sentimentalen Park aus dem 19. Jahrhundert einzutauchen. Es war der weitgereiste bürgerliche Kaufmann Maximilian Sternburg, welcher 1822 das Rittergut Lützschena erwarb und die heute weitgehend wieder in Stand gesetzte Anlage schuf. Durch seine Reisen war der später Geadelte mit den seinerzeit neuesten geistigen und künstlerische Strömungen vertraut. Dies schlug sich in den geschaffenen kleinräumigen Gartenszenarien nieder. Antikisierende Motive wie der wiedererrichtete Dianatempel wechseln sich mit der thematisch aufgegriffenen Vergänglichkeit (Familienfriedhof) oder Reminiszenzen an das idealisierte ländliche Leben ab. Die für die Atmosphäre entscheidenden integrierten Gewässer und die Gehölze des Auwaldes bildeten wichtige gestalterische Grundlagen. Nachdem die zu großen Teilen in der DDR verschwundenen Parkarchitekturen und -einbauten heute in vielen Fällen wiederhergestellt sind, lässt sich dies wieder gut nachvollziehen. Die nachge-

baute Weiße Brücke bildet vom Schlosbereich wieder den Hauptzugang zum Park. Bedeutenden Anteil an der Instandsetzung hat Maximilian Speck von Sternburg, welcher den nach dem Zweiten Weltkrieg enteigneten Familienbesitz 1998 zurück erwarb. Nach Absinken des Grundwassers musste anschließend das Gewässermanagement organisiert werden, um eine dauerhafte Wasserführung in den Gräben und Teichen zu gewährleisten. Am Rand des Parks befindet sich in einem Blockhaus heute auch die Auwaldstation, welche über diesen bedeutendsten Leipziger Naturraum informiert und natürlich auch zu dessen Erkundung einlädt. Das neugotisch umgeformte, wieder in Familienbesitz befindliche Schloss ist nur zu besonderen Anlässen zugänglich.

Gaststätte Grüne Aue, Quasnitzer Weg 11, Tel.: (0341) 4 61 63 58



Gastwirtschaft Zur Post, Stahlmeln Str. 128, Tel.: (0341) 4 61 32 92



Domholzschenke, Domholz 1, Tel.: (034205) 4 10 61

Bürgeramt
 Tel.: (0341) 123 55 80/81

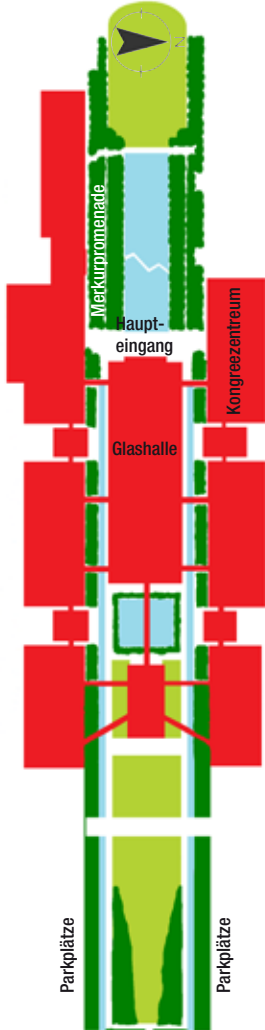


Dianatempel



NEUE MESSE

Straßenbahndienststelle



oben: Kunstobjekte;
rechts Freiflächenstruktur
östlich der großen Glashalle



Die Messe besitzt seit jeher zentrale Bedeutung für Leipzig. Nach der Wiedervereinigung waren die Anlagen der Alten Messe stark modernisierungsbedürftig. Es sollte ein Neuanfang gewagt werden. Die Architekten gmp, Gerkan, Marg und Partner, gewannen 1992 den ersten Preis in einem Wettbewerb zur Architektur des Neuen Messegeländes. Es entstand bis 1996 in Autobahnnähe im Norden der Stadt. Seitlich einer breiten abgesenkten Mittelachse sind die eigentlichen Ausstellungshallen, ein Konferenzzentrum und auch die Parkplätze angeordnet. Im Zentrum der Mittelachse steht eine große transparente Stahl-Glashalle, für welche die Hallen des Hauptbahnhofs ein Vorbild waren. In der Achse westlich und östlich verblieben großzügige Freiräume, die ebenfalls von den Hamburger Architekten gmp gestaltet wurden. Im Westen bilden sie den Hauptzugangsbereich von Straßen- und S-Bahn, im Osten vom Gros der Parkplätze. Entsprechend erfolgte eine repräsentative Gestaltung, welche jedoch auch einen erholsamen Aufenthalt ermöglicht. Im Zentrum der Achse steht im Westen ein rechteckiges Wasserbassin,

das von einem unter den Wasserspiegel abtauchenden Weg diagonal gequert wird. Eine Fontäne und die Plastik einer monumentalen Rose setzen Akzente. Inzwischen schattenwerfende Baumreihen rahmen das Bassin. Die inneren Reihen werden aus Hängeweiden gebildet, die äußeren im Kontrast dazu aus Roßkastanien. Eibenkegel dazwischen brechen die formale Strenge. Als Pendant zur westlichen Achse existiert auch östlich der Glashalle ein hier quadratisches Wasserbassin. Es schließen sich u.a. ein „Wald“ aus Fahnenmasten, unterbrochen von Säuleneichen, und eher landschaftliche Strukturen an. Jenseits der Messehallen bilden gehölzbestandene beidseitige Böschungen den räumlichen Rahmen. Bemerkenswert sind die zahlreichen integrierten Kunstobjekte.

Freianlagen unabhängig von der Messe und ihren Öffnungszeiten zugänglich, Zugang Merkurpromenade

Ab Leipzig Hbf. Straßenbahn Linie 16 bis Neue Messe oder S-Bahn

Wasserbassin mit Fontäne und Rosenplastik

zahlreiche integrierte Kunstobjekte

gastronomische Einrichtungen der Messe

Leipziger Messe
Tel.: (0341) 67 80





MARIANNEN-PARK

Park öffentlich,
Zugang Rohrteichstr.
oder Schönefelder
Allee (bedingt
behindertengerecht, im
Rosengarten Rampen)

Ab Leipzig Hbf
Straßenbahn Linie 1
Ri. Mockau, Haltestelle
Stannebeinplatz

Rosengarten (Senkgarten
mit Freitreppen und
Stützmauern)

Staudengarten

Staudenmulde

Rodelberg

Spielplätze am Rodelberg
und östlich des
Rosengartens

Das noch eher unterbewertete Leipzig-Schönefeld besitzt durchaus ein attraktives Umfeld. Hierzu gehört nicht zuletzt der Mariannenpark am westlichen Rand des Ortsteils. Auf Initiative des aus dem örtlichen Gutsbesitz hervorgegangenen Mariannenstifts und der noch selbstständigen Gemeinde konzipierte ihn ab 1913 der bedeutende Gartengestalter Leberecht Migge. Durch seine publizistische Tätigkeit und seine Mitwirkung an der Gartenstadt Marienbrunn hatte er Renommee erworben. Er vertrat einen neuen gestalterischen und programmatischen Ansatz. So begann er eine streng funktionale Anlage mit unterschiedlichen Gartenräumen, welche je eine spezifische Zweckbestimmung für Spiel, Sport oder Erholung besaßen. Bis zur Eingemeindung Schönefelds nach Leipzig 1915 waren die noch bestehende große Tummelwiese, der Rodelberg, der Beginn einer Hauptwegeachse sowie u.a. Tennisplätze fertiggestellt. Noch nicht begonnen waren Anlagenteile, welche insbesondere ein großes Bassin und repräsentative Gesellschaftsbauten in der Achse des Hauptweges umfassen sollten. Kriegsbedingt kamen die Arbeiten

nun zum Stillstand. Der Leipziger Stadtgardendirektor Hampel, dessen Entwurf für den Park nicht zum Zuge gekommen war, betrieb die Ablösung Migges. Sein Nachfolger Nikolaus Molzen ließ die Anlage jedoch bis 1928 nach den Gestaltungsprinzipien Migges fertigstellen. Auf Bassin und Gesellschaftsbauten wurde dabei verzichtet. Dafür entstanden weitere Spiel- und Sportflächen und als gestalterische Höhepunkte ein abgesenkter Rosengarten mit expressionistischen Architekturdetails sowie ein Staudengarten. In der DDR kam es zu Vereinfachungen, welchen u.a. der Staudengarten zum Opfer fiel. Bereits in den 1990er Jahren konnte er jedoch nach denkmalpflegerischen Prinzipien wiederhergestellt werden. Bereits deutliche Erfolge erzielten Instandsetzungsarbeiten am Rosengarten mit Unterstützung der Stiftung Bürger für Leipzig.

Sportbar im Mariannenpark,
Tel.: (0341) 234 66 86

Amt für Stadtgrün und
Gewässer
Tel.: (0341) 123-6148
oder 123-6197

Rosengarten mit neu
gestifteten Pflanzungen



ABTNAUNDORFER PARK



Der Weg in die Partheniederung nördlich von Schönefeld lohnt sich auch wegen des geschichtsträchtigen Ensembles von Schloss und Park Abtnaundorf. Selbst, wenn die Anlage manches von ihrer einstigen Gestaltung eingebüßt hat, sind in der Auwaldlandschaft dennoch deutlich die Strukturen eines Landschaftsparks zu erkennen. Einen Höhepunkt stellt ein Teich mit der sogenannten Liebesinsel und darauf befindlichem Momopteros (Rundtempel) dar. Die kleine Architektur stammt von etwa 1820 und geht auf den seinerzeitigen Rittergutsbesitzer Christian Ferdinand Frege und Wiederherstellungsarbeiten nach den Verheerungen der Völkerschlacht zurück. Der zweite optische Bezugspunkt, das Schloss im Neorenaissancestil, ist jüngerer Datums und wurde erst bis 1891 an der Stelle abgebrochener Vorgängerbauten errichtet. Seit seiner Sanierung befinden sich darin Eigentumswohnungen. Leider ist der Kernbereich des Parks mit dem Schloss von den übrigen Anlagen durch eine Mauer abgegrenzt. Jedoch sind beide durch eine große Sichtachse miteinander verbunden, welche auf die Baulichkeiten ausgerichtet ist.

Schlosspark öffentlich, Zugang Abtnaundorfer Str. oder An der Parthe Schloss mit Umfeld privat

Ab Leipzig Hbf. bis S-Bhf. Thekla, dann Buslinien 70 oder 79 bis Abtnaundorf

Schloss mit darauf ausgerichteter Sichtachse Teich mit Liebesinsel und Momopteros

Viele der ursprünglichen Parkgehölze und kleinen Architekturen haben den Lauf der Zeit nicht überstanden. So war es ein schmerzlicher Einschnitt, als nach 1920 der seinerzeitige Besitzer, ein Sägewerksbetreiber namens Schlobach, einen Großteil der Altgehölze in seinem Unternehmen verarbeitete und stattdessen lediglich Pappeln pflanzen ließ. Heute lässt sich dennoch mit etwas Phantasie dem Zustand Mitte des 19. Jahrhunderts nachspüren. Die Leipzigerin Clara Wieck war mit Livia Frege, seit 1836 die Frau des Abtnaundorfer Gutsbesitzer, eng befreundet. Sie und Robert Schuman schätzten das romantische Ambiente vor Ort und hielten sich häufig hier auf. Wohl auch aus diesem Grund ließen sie sich 1840 in der nahe gelegenen Schönefelder Dorfkirche trauen.

Spielplatz nahe dem Inselteich

Abtnaundorfer Hof, Heiterblickstr. 17, Tel.: (0341) 59 09 04 40

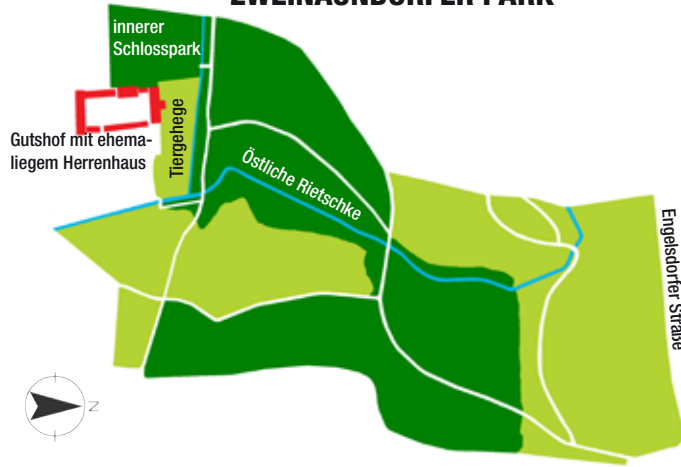
Gaststätte Alt-Schönefeld, Abtnaundorfer Str. 7, Tel.: (0341) 234 16 98

Amt für Stadtgrün und Gewässer Tel.: (0341) 123-6148 oder 123-6197

Wasserplastik am Momopteros



ZWEINAUNDORFER PARK



In innerer und äußerer Park jeweils frei zugänglich, jedoch durch einen Zaun voneinander getrennt, der einen direkten Durchgang verhindert (äußerer Park nicht behindertengerecht)

Ab Leipzig Hbf Bus 73 Richtung Sommerfeld, Haltestelle Gottschalkstr.

Gutsgebäude mit Herrenhaus von 1869
Altbaumbestände im inneren und äußeren Park (u.a. Platanen und Säuleneichen)

Reste der historischen Parkausstattung im inneren Park (Steinvase, exedraförmige Natursteinsetzung / Sitznische, Hügel mit Steinfundament)

Unter den verschiedenen ehemaligen Gutsanlagen in Leipzig nahm jene in Zeinaundorf mit den angrenzenden Parkstrukturen in jüngerer Zeit eine spezifische Entwicklung. Als integraler Bestandteil des heutigen Stadtgutes Mölkau befindet sich am Herrenhaus von 1869 eine kleine innere Parkanlage. Altbaumbestände, darunter stattliche Platanen, und historische Relikte wie eine Steinvasse oder eine exedraförmige Steinsetzung kontrastieren mit einem neueren Spielplatz und einer Sitzterrasse aus gleicher Zeit. Einstige Wege und Raumstrukturen sind noch zu erahnen. Der äußere Park besaß wohl seit jeher extensivere Strukturen. Gut erkennbar ist bis heute der Wechsel von offenen Wiesenstrukturen und gehölzbedeckten, teils waldartigen Bereichen. Allein, malerische Platanengruppen und eine einbezogene hügelartige Erhebung lassen eine gestalterische Hand erkennen. Mitte des 19. Jahrhunderts waren die älteren Parkanlagen im landschaftlichen Sinne umgestaltet worden. Ähnlich wie im Schlosspark Abnaundorf hielten sich auch in Zweinaundorf Clara Wieck und Robert Schumann auf, und dies sogar am Tag

ihrer Vermählung. Die heutigen Gebäude des Gutes, welches als solches eine deutlich längere Geschichte besitzt, errichtete nach 1854 der Leipziger Kaufmann Friedrich Wilhelm Kelbe. Das Gut gelangte 1991 in den Besitz der Stadt Leipzig. Seit 1993 bestanden Pläne, hier einen ökologischen Musterbetrieb einzurichten. Diese Aufgabe übernahm zunächst der städtische Betrieb für Beschäftigungsförderung unter Matthias von Hermanni. Die groß inszenierte Eröffnung war im Juli 1998. Seit Scheitern des Betriebes für Beschäftigungsförderung 2002 besteht hier die Stadtgut Mölkau GmbH. Im Umfeld der Gutsgebäude locken weiträumige Haustiergehege. Darin werden neben den üblichen auch seltene und vom Aussterben bedrohte Rassen präsentiert. Kinder können reiten oder an Töpferkursen teilnehmen.


Gut Mölkau,
Restaurant Herrenhaus,
Kelbestr. 3,
Tel.: (0341) 86 72 94 03,
gastro@gut-moelkau.de
Gasthof Zweinaundorf,
Zweinaundorfer Str. 210,
Tel.: (0341) 6513323


Ökologisches Stadtgut
Mölkau, Kelbestr. 3,
04316 Leipzig,
Tel.: (0341) 65 81 0






VOLKSHAIN STÜNZ

 Park öffentlich, Zugang Theodor-Neubauer-Str., Pflaumenallee oder Molkauer Weg

 Ab Leipzig Hbf Straßenbahn 8 Richtung Paunsdorf bis Sellerhausen, dann Bus 77 Ri. Stünz


 Landschaftlicher Teich mit zwei benachbarten Aussichtshügeln

Apelstein am Teich zur Erinnerung an Gefechte der Völkerschlacht

Kastanienallee mit ehem. Fontänenbassin (heute Sandkästen)

Heute ist diese schöne, als Stadtpark für den Leipziger Osten konzipierte Anlage etwas abgelegen. Etwa mit dem Rad ist der Park aber aus dem gesamten Stadtgebiet gut zu erreichen. Obwohl das ehemalige Dorf Stünz erst 1910 von Leipzig eingemeindet wurde, war sein Gebiet bereits Ende des 19. Jahrhunderts in den Sog des Wachstums der Großstadt geraten. Schon seit 1894 bestanden Pläne des Leipziger Stadtrats, angesichts der abzusehenden städtischen Expansion hier einen Park anzulegen. Bis 1896 plante Stadtgartendirektor Carl Otto Wittenberg eine weitläufige Anlage mit einem Grundgerüst aus formalen und landschaftlichen Elementen. Eine geradlinige Wegeachse mit Allee im Osten war in ein ebenfalls umpflanztes Oval mit abgesenkten Rasenflächen für Spiel und Sport integriert. Diese Strukturen wurden mit eher landschaftlichen Partien aus geschwungenen Wegen und locker angeordneten Gehölzpflanzungen umgeben. Etwas isoliert hiervon war an der westlich gelegenen Bahnlinie eine hippodromartige Spielfläche mit einer Umpflanzung aus Roteichen vorgesehen. Die dazwischen liegende

Fläche konnte erst später in die Konzeption mit einbezogen werden. Hier bot sich die Gelegenheit zur Anlage eines Teiches mit unregelmäßigen Uferlinien, heute ein Höhepunkt im Volkshain. Mit dem Aushub wurden zudem zwei kleine Aussichtshügel angelegt. Die von Wittenberg konzipierten und dann umgesetzten Strukturen sind weitgehend erhalten. Lediglich die ovale Form des westlichen Spielplatzes, heute eine Rasenfläche, wurde in der Nachkriegszeit aufgelöst. Etliche der historischen Roteichen sind aber noch vorhanden. In jüngster Zeit fanden verschiedene Instandsetzungsarbeiten im Park statt. Hierzu zählen die Komplettierung der Roßkastanienallee im Osten und die Befreiung von Sichtbeziehungen zum Teich von Wildwuchs.

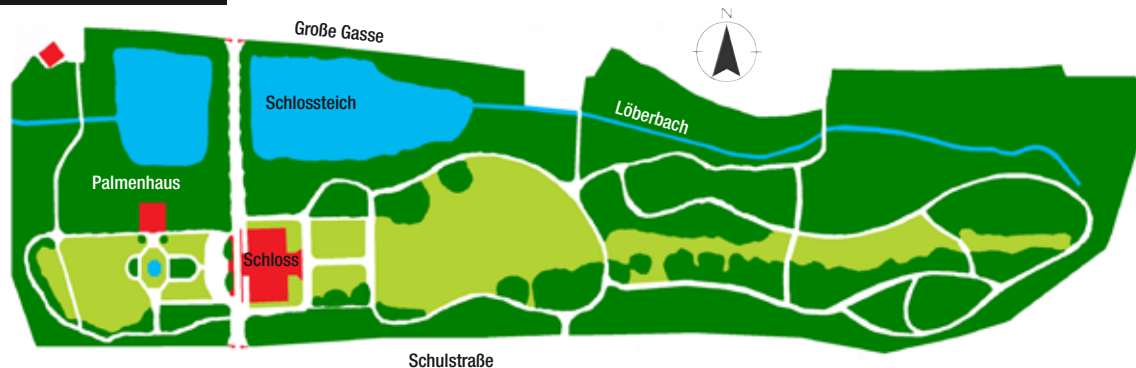
 Spielmöglichkeiten im Sandkasten und auf den Rasenflächen

 Gaststätte Volkshain Stünz
(Mo - Fr h 11.00 - 22.00 Uhr, Sa 11.00 - 23.00, So/feiertags 11.00 - 20.00 Uhr)
Tel.: (0341) 651 68 10

 Amt für Stadtgrün und Gewässer
Tel.: (0341) 123-6148 oder 123-6197

Szenerie am Teich





GÜLDENGOSSA, SCHLOSSPARK

Park öffentlich, Zugang Auenhainer Str. oder Schulstr. (nur bedingt behindertengerecht) Schloss in Privatbesitz

Ab Leipzig Hbf. Straßenbahn Linie 15 Richtung Meusdorf bis Probstheida, dann Bus 144 Richtung Borna bis Güldengossa

Schloss Teiche mit Orangerie, landschaftlicher Parkteil, mit Altbaumbeständen und Sichtachse zum Schloss, formales Parterre vor dem Schloss

Güldengossa liegt inmitten der noch jungen Freizeit- und Seenlandschaft des Leipziger Südraumes. In ihr bilden Schloss und Park des Ortes ein angenehmes historisches Pendant. An der Landstraße oberhalb des Ortes empfängt den Besucher eine alte Platanenallee und geleitet ihn zu dem Ensemble. Hinter dem repräsentativen Nordtor sind beidseitig des Zugangsweges Teichanlagen mit rahmendem Gehölzbestand erkennbar. Oberhalb überrascht linkerhand das ausgesprochen repräsentative Schloss. Johann Ernst Kregel von Sternbach, seit 1720 Besitzer des seit dem Mittelalter bestehenden Herrnsitzes und Rittergutes, ließ es als ländliche Residenz errichten. Der begüterte Leipziger Rats- und Handelsherr schuf gleichzeitig die Grundlagen des Parks. Später erhielt die ursprünglich barocke Anlage weitgehend den Charakter eines Landschaftsgartens. Dies ist insbesondere an der Ostseite des Schlosses zu erleben, an welcher ein großer, von majestätischem Altbaumbestand gesäumter Rasenbereich zu waldartigen Partien überleitet. Ausgerichtet auf den Mittelteil des Schlosses werden sie von

einer gehölzfreien Parkachse durchmessen. Landschaftlich geschwungene Wege erschließen die Gehölzzone und sind an markanten Stellen mit barock anmutenden neuen Gartenplastiken dekoriert. Das Umfeld des Schlosses hat einen regelmäßig-formalen Charakter. Das gilt insbeson-

dere für die parterreartige Westseite, welche im Sommer reich mit Schmuckpflanzen bestückt ist. Hier findet sich auch eine kleine Orangerie mit Teichterrasse, welche als Gaststätte dient. 2006 erwarb ein Privatgeschäftsmann Schloss und Park. Nach vorbildlicher Instandsetzung richtete er hier den Hauptsitz seines Unternehmens ein. Das Schloss bietet jedoch noch Raum für das Standesamt der Gemeinde Großpösna und ist zu bestimmten Zeiten zu besichtigen.

Zur Sehnsucht, Dorfstraße 5, Tel.: (034297) 426 16 Café im Palmenhaus,

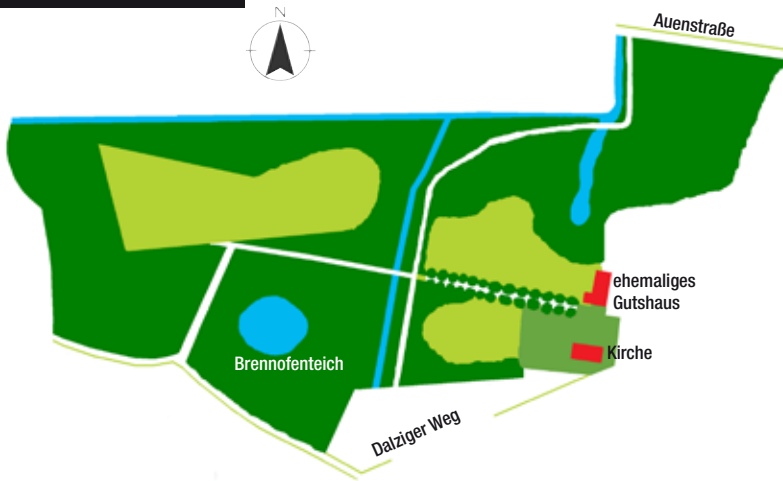
Spielwiese dorfsseitig an den Schloss- und Parkbereich angrenzend

Gemeindeverwaltung Großpösna Tel.: (034297) 71 80


Bildunterschrift


Blick auf das Schloss von Osten






ZWENKAU, IMNITZER PARK


 äußerer Park öffentlich, Zugang Auenstr. Herrenhaus und angrenzende Parkbereiche nicht öffentlich, Kindertagesstätte


 Ab Leipzig Hbf Bus 412, Haltestelle „Bergschlösschen“


 Gewässer- und Teichsystem sowie Altbäume im äußeren Park, Gotische Kirche Imnitz neben dem Gutshaus (Ausstattung aus dem 16. und 17. Jh.), Naturschutzgebiet Imnitzer Lachen

In einiger Entfernung südlich des Stadtzentrums von Zwenkau befindet sich die noch gut als ländliches Dorf erkennbare Ortslage Imnitz. Ihr Zentrum bilden die Dorfkirche und das benachbarte ehemalige Herrenhaus der Familie Kees. Beide liegen markant am Rand des Ortes am Rand des Hochufers über der Elsteraue. Diese ist durch teils waldartige, teils aufgelockerte Gehölzbestände geprägt. Ein von einer alten Allee gesäumter Weg führt vom Ensemble aus Kirche und Herrenhaus geradewegs in die Aue hinein, setzt sich in dieser als Wegeachse fort, ist aber leider im ersten Abschnitt nicht öffentlich zugänglich. Diese Achse und weitere Indizien verraten dem kundigen Betrachter, dass am Herrenhaus einst ein Gutspark begann, der sich auch über weite Bereiche der Aue erstreckte. Heute ist die Bezeichnung Imnitzer Park gebräuchlich. Das 1945 enteignete Herrenhaus wird seit 1950 durch einen Kindergarten genutzt. Dadurch ist der einstige Kernbereich der Anlage heute nicht öffentlich zugänglich. Neben der Allee prägen ihn noch Altbaumbestände; er dient nun Spielzwecken. Aus einiger Entfernung ist zudem

eine repräsentative Freitreppe am Hang vor dem sanierten, jedoch veränderten Herrenhaus zu erkennen. Auch im zugänglichen Parkteil fallen bemerkenswert alte ehemalige Parkbäume auf. Mehrere kleine Gewässer besitzen malerisch geformte Uferlinien und waren Bestandteil einer landschaftlichen Gestaltung. Die beschriebene geradlinige Wegeachse, evtl. mit einem Ursprung im Barock, endet an einem größeren Wiesenraum und scheint sich auch an seinem jenseitigen Ende noch fortgesetzt zu haben. Der 11 ha. große Imnitzer Park ist heute Bestandteil des Landschaftsschutzgebietes Elsteraue und wird naturschutzfachlich betreut. Der sonst durch Grundwasserabsenkungen gefährdete Baumbestand der Aue wird durch ein Gewässermanagement, welches die Wasserführung der Gräben gewährleistet, erhalten.

Schützenhaus, Geschwister-Scholl-Platz 1
 Tel.: (034203) 547 55

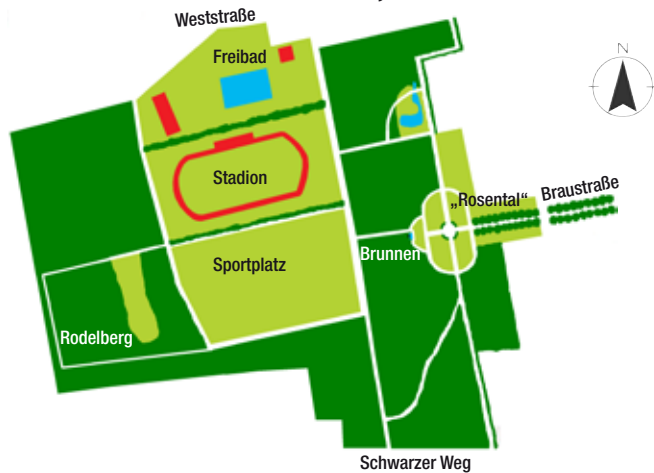
Zum Bergschlösschen, Pegauer Str. 110,
 Tel.: (034203) 528 79

Stadtverwaltung Zwenkau
 Tel.: (034203) 509 0

Bildunterschrift



MARKKRANSTÄDT, STADTPARK



Stadtpark öffentlich,
Zugang Braustraße oder
Am Stadtbad



Ab Leipzig Hbf. RB
Richtung Weißenfels bis
Markkranstädter Bahnhof



Rosengarten
künstliche Felspartie mit
Kaskade und Teich

Markkranstädter besitzt nicht nur durch den Kulkwitzer See ein attraktives Umfeld. Am westlichen Stadtrand befindet sich mit heute teils waldartigen Strukturen sowie diversen Sport- und Freizeiteinrichtungen der Stadtpark. Der Landschaftsarchitekt Otto Moßdorf begann 1904–1908 mit seiner Anlage. Als gestalterischer Höhepunkt entstand zunächst ein Aussichtshügel mit Felspartien nachahmenden Steinsetzungen sowie Wasserkaskaden, welche in einen unterhalb befindlichen Teich münden. Dies erinnert sehr an ähnliche Strukturen, welche ebenfalls Moßdorf im Leipziger Palmengarten schuf. Der Hauptzugangsbereich des Parks von der Stadt wurde 1911 angelegt. Beeindruckende Platanenalleen prägen bereits die benachbarten Straßen, von denen eine Hauptachse mittig auf einen formalen, der Stadt zugewandten Gartenteil zuführt. Es handelt sich um einen Rosengarten, von den Markkranstädtern Rosental genannt. Trotz einiger Veränderungen ist noch sein streng symmetrischer Aufbau erhalten. Einen wichtigen Bezugspunkt bildet eine durch Steinsetzungen geprägte Brunnenanlage in der

Achse der Hauptplatanenallee. In den westlich und südlich an den Rosengarten angrenzenden Parkteilen erinnern heute noch Steinsetzungen und wertvolle Altbaubestände an weitergehende Gestaltungsambitionen. 1926 und 1927 erhielt der Stadtpark mit der Eröffnung eines Stadions und eines Freibades an seinem westlichen Ende Elemente eines Volksparks. In diesem Sinn ist auch der Rodelberg zu deuten, zu welchem bis 1931 eine südwestlich des Stadions gelegene vormalige Mülldeponie umgestaltet wurde. Vor der Inbetriebnahme der Freizeitlandschaft um den heutigen Kulkwitzer See war der Stadtpark die bedeutendste grüne Lunge und Freizeitstätte Markkranstädter. Nach einer Zeit der Vernachlässigung sind seit etlichen Jahren nun wieder Tendenzen zu einer Aufwertung der Anlage zu verzeichnen.

Sportplätze und Freibad
direkt benachbart

Rosengarten, Markt 4,
Tel.: (034205) 874 94

Grüner Zweig,
Lützner Str. 31,
Tel.: (034205) 871 50

Stadtverwaltung
Markkranstädter
Tel.: (034205) 61-0

Rankgerüste im
sogenannten Rosental



ALTSCHERBITZ, RITTERGUTSPARK



Park öffentlich, Zugang Leipziger Str./ Altscherbitzer Str., Schkeuditz (nicht behindertengerecht)
Rittergut nicht öffentlich



Ab Leipzig Hbf. Straßenbahn Linie 11 Richtung Schkeuditz, Haltestelle Altscherbitz



Historisches Gutshaus + (wird z. Z. umgebaut)

Historische Alleen

Teich- und Grabensystem

Altscherbitz ist heute bekannt für das dort angesiedelte Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie. Zu dem alten Rittergut am Ort steht es tatsächlich historisch in Verbindung. Der alte Herrsitz war Ende des 19. Jahrhunderts überschuldet. So konnte ihn 1876 der sächsische Staat erwerben. Er benötigte das Gutsgelände zur Einrichtung eines Krankenhauses für psychisch Kranke. In der Folge entstand eine für die Zeit hochmoderne Anlage mit pavillonartig angeordneten Einzelbauten in einem großzügigen gärtnerisch gestalteten Gelände. Nördlich der Leipziger Straße ist diese Struktur mit Alleen, repräsentativen Parterres und landschaftlichen Bereichen einschließlich Teich weitgehend erhalten. Auch die historischen Krankenhausbauten wurden hier inzwischen in Stand gesetzt. Zum Ensemble gehörten aber auch Bereiche um das barocke Herrenhaus auf dem Hochufer über der Elsterniederung und eine Parkanlage in derselben. Es ist nicht leicht, den Spuren dieser Zusammenhänge nachzugehen. Eine Lärmschutzwand an der Leipziger Straße und eine Einfamilienhaussiedlung südlich davon haben die räumliche

Situation stark verändert. Schließlich ist hinter den Neubauten aber doch das hohe Dach des Herrenhauses auszumachen, welches derzeit zu Wohnungen umgebaut wird. Leider sind dabei die Terrassenstrukturen am unterhalb liegenden Hang verloren gegangen. Ist man dennoch in die Talniederung gelangt, zeugen hier ein wertvoller Altbaumbestand, diverse Alleen und Teiche vom ursprünglichen Gutspark, der dann zum Krankenhauspark umgewandelt wurde. Verschwunden sind die einstigen Palmen- und Gewächshäuser oder Fontänen. Die historische Anlage wird von der Stadt Schkeuditz nicht mehr als Park, sondern nach naturschutzfachlichen Kriterien behandelt. Ein interessantes Element stellt die neue gedeckte Brücke über die Weiße Elster dar, welche zum Erkunden des angrenzenden Naturschutzgebietes Luppenuae einlädt.

Zur Börse,
Leipziger Str. 5,
Tel.: (034207) 723 75
Stadtgarten Schkeuditz,
Hallesche Str. 67,
Tel.: (034204) 624 13

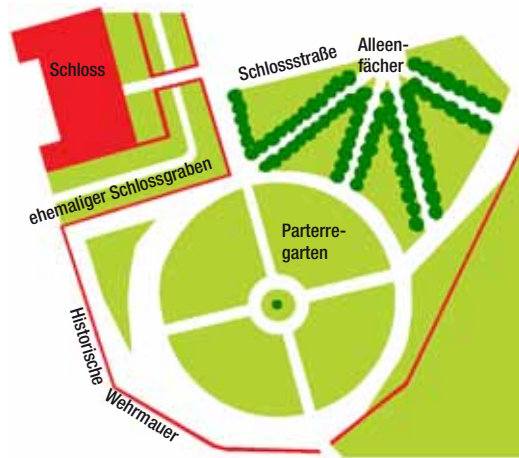
Stadtverwaltung
Schkeuditz
Tel.: (034204) 880



Alte Allee im Rittergutspark



SCHLOSSANLAGE DELITZSCH



Park öffentlich, Zugang:
Schlossstraße



Schlossmuseum und
Touristinformation: Di-So
10.00-17.00



Ab Leipzig Hbf RE Richtung
Magdeburg, RB Richtung
Lutherstadt Wittenberg
oder S 2 Richtung
Bitterfeld, jeweils bis
Delitzsch Unterer Bahnhof



Schloss
Barockes Rondell und
Wegefächer

Delitzsch als Barockresidenz mag selbst für manche Leipziger unbekannt sein. Tatsächlich befindet sich in der nordsächsischen Kleinstadt eine interessante Schlossanlage mit wechselvoller Geschichte. Der barock anmutende Garten ist zwar ein Produkt unserer Tage, stellt aber einen teilweisen Nachbau des Originals vom Ende des 17. Jahrhunderts dar. 1656 gelangte Delitzsch an das durch Erbteilung Kursachsens entstandene Herzogtum Sachsen-Merseburg. Das Schloss wurde Witwensitz der Merseburgischen Herzoginnen, welche auch repräsentative Gärten wünschten. Christiana von Sachsen-Merseburg bezog das Schloss 1692 und ließ ab dem gleichen Jahr das Vorbild der heutigen Anlage schaffen. Verantwortlich dafür war Hofgärtner Andreas Gotthard Carl. Es entstand ein zeigemäß formaler Garten, welcher jedoch aufgrund der räumlichen Verhältnisse keinen großzügig auf das Schloss ausgerichteten achsialen Bezug erhalten konnte. Stattdessen schuf Carl einen Fächer von sechs strahlenförmig angeordneten Wegen. Diesem schloss sich ein größeres Parterrerondell an, durch Wege in vier gleiche Teile gegliedert.

Dieses repräsentative Grundgerüst musste in der kleinen Residenz auch Funktionen eines Küchengartens übernehmen; Die Fächerwege erhielten eine Bepflanzung mit Obstbaumalleen, die vier Teile des Rondells eine Einfassung aus Beerensträuchern und Kräuterpflanzungen. Im 19. Jahrhundert wurde der vormalige Hofgarten in kleine Bürgergärten aufgeteilt, später auch teilweise überbaut. Zwischen 1996 und 2000 erfolgte ein Nachbau des barocken Rondells und eines Teils des Wegefächers nach einem Plan aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Anlage wird wie einst teilweise von der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Stadtmauer eingefasst. Mit der Rekonstruktion des Gartens ist die Bedeutung der Barockresidenz Delitzsch wieder gut nachvollziehbar.

Zur Schlosswache,
Schlossstr. 28,
04509 Delitzsch,
Tel.: (034202) 355 00

Tourismus-Information
Delitzsch
Tel.: (034202) 67-237

Parterregarten mit Blick auf
das Schloss





TAUCHA STADTPARK

Stadtpark öffentlich,
Zugang Wurzner Str./ Am
Schmiedehöfchen

Ab Leipzig Hbf
Straßenbahn Linie 3 oder
S-Bahn 4

Turmbesichtigung Ostern
bis Ende Oktober, Sa/ So
14–17 Uhr (bei Regen
geschlossen)
„Sängerkanzlei“
Rosengarten
Denkmal für
„Turnvater“ Jahn und
Kriegsgefallenenendenkmal

Südöstlich des Kerns der alten Stadt Taucha findet sich auf hügeligem Gelände ein waldartig anmutender Bereich. Betritt man die Anlage, werden Gestaltungen deutlich: Ein dichtes, verschlungenes Wegenetz, mit Alleen eingefasste Hauptverbindungen, Lichtungen und zunächst nur schemenhaft erkennbare Bauten auf den Anhöhen. Es handelt sich um den Stadtpark auf einem in früheren Jahrhunderten als Weinberg genutzten Gelände. In Folge eines stätischen Aufschwungs wurde die Anlage im April 1896 vom Stadtrat beschlossen. Das Gelände war bereits Mitte der 1860er Jahre aus privater Hand erworbenen worden. Dank der Unterstützung des Bürgertums konnte der damalige „König-Albert-Park“ bereits am 23. April 1898 eingeweiht werden. Als Anlass dienten der 70. Geburtstag und das 25-jährige Regierungsjubiläum des Sächsischen Königs Albert.

Zur Ausstattung des 10 ha großen Geländes mit Gehölzen wurden zahlreiche, auch seltene Ziersträucher und Laubbäume sowie die erwähnten Alleen gepflanzt. In einer Lichtung nahe dem Zugang von der Stadt entstand ein kleiner Rosengarten.

Die mit monumentalen Säulenstümpfen ausgestattete Sängerkanzlei ermöglicht romantische anmutende Ausblicke in die Niederung der Parthe. Von ursprünglich vier Denkmälern sind noch jene für den „Turnvater“ Jahn und die in den Weltkriegen gefallenen Tauchaer erhalten. Erhalten ist der Hauptanziehungspunkt der Anlage, der Aussichtsturm auf ihrer mit 142 m höchsten Erhebung. Das 1913 eröffnete, 22 m hohe Bauwerk lässt trotz einiger baulicher Veränderungen Stilmerekmale des Jugendstils erkennen. Noch sind über die Wipfel des umgebenden Baumbestandes Ausblicke über die Stadt möglich.

Bis heute ist der historische Charakter der Anlage gut erkennbar. Im Rahmen des Projektes Ökologische Modellstadt ist die weitere Sanierung des Tauchaer Stadtparks vorgesehen.

Ratskeller Taucha,
Schlosstr. 13,
Tel.: (034298) 686 22

Ostera Gerichtsschenke,
Schlosstr. 6,
Tel.: (034298) 734 40

Bacchus Keller,
Eilenburger Str. 8,
Tel.: (034298) 656 72

Stadtverwaltung Taucha
034298/ 70 0

Teich im Stadtpark



BORSDDORF, SCHWANENTEICHPARK



Park öffentlich, Zugänge
Parkstraße oder Schulstr.



Ab Leipzig Hbf RB/RE Ri.
Wurzen/Dresden oder S 1
Richtung Wurzen



Landschaftlicher Teich
mit Insel

Bildhauerwerke eines
Symposiums von 2007
(Harald Bauer, Günter
Huniat oder Tobias Rost)

Der Borsdorfer Schwanenteichpark liegt am Rand der dortigen historischen Villen- und Landhauskolonie. Er vermittelt zum benachbarten Landschaftsraum der Partheniederung. In diese mit ihren weiten Perspektiven sind aus dem Park schöne Ausblicke möglich. Die überwiegend landschaftliche Anlage mit romantischem Inselteich und noch einer weiteren Teichanlage entstand Mitte der 1890er Jahre auf Initiative des Leipziger Industriellen Dr. Franz Vogt. Sie gehörte zum Ambiente der ab 1871 durch die Leipzig-Borsdorfer Baugesellschaft initiierten gehobenen Villen- und Landhauskolonie. Maßgeblich für deren Entstehung waren die verkehrsgünstige Lage an der Haupteisenbahnstrecke Leipzig-Dresden und die landschaftlich reizvolle Lage soweit außerhalb der Messes-tadt, dass ihre Luftverschmutzung früherer Zeiten hier nicht mehr zum Tragen kam. Der Park diente insbesondere zur Aufwertung der Villenkolonie; ihre Initiatoren beabsichtigten mittels Immobilienspekulation die Erwirtschaftung von Gewinnen. Der Inselteich wurde von aufgelockerten Gehölzstrukturen im Wechsel mit kleinen rasenbedeckten Lichtun-

gen umgeben. An seinem östlichen Kopfende besteht eine kleine, mit Bänken ausgestattete Sitzterrasse. Aus Richtung Kolonie liegt davor ein in den letzten Jahren erneuerter und aufgewerteter Spielplatz aus den 1960er Jahren. Der zweite Parkteich entstand um 1906 und wurde in den 1930er Jahren zu einem Badegewässer ausgebaut. Am Ende der Parkstraße entstand Mitte der 1960er Jahre ein recht imposanter Rodelberg. Kunstvolle Akzente setzen diverse Steinplastiken, welche auf ein Bildhauersymposium 2007 zurückgehen. Ein erstes Parkpflegeseminar 2008 war Anlass für die Borsdorfer, selbst Hand bei der Instandsetzung der Anlage anzulegen. Seit 2009 findet regelmäßig ein „Inselfest“ statt.

Spielplatz am Eingang
Schulstraße

Taipan, Leipziger Str. 46
Tel.: (034291) 388 81

Stadt Leipzig,
Leipziger Str. 32
Tel.: (034291) 866 86

Achillion der Grieche,
Hauptstr. 19
Tel.: (034291) 72 05 35

Gemeindeverwaltung
Borsdorf
034291/ 41 40

Teich mit Sitzterrasse



MACHERN, SCHLOSSPARK



öffentlich, Zugang
Schlossplatz, Sa/So 14 Uhr
Führungen durch Park und
Ritterburg (Parkwege teils
nicht behindertengerecht)



Ab Leipzig Hbf RB/RE
Richtung Wurzen/Dresden
oder S 1 Richtung Wurzen



Pyramide
künstliche Burgruine
mit vorgelagerter
Freilichtbühne
Wilhelms Ruhe
Agnestempel
Schloss

Der auf den ersten Blick unspektakuläre Ort Machern hält mit seinem Schlosspark eine Überraschung nicht nur für Kenner bereit. Hinter Marktplatz und neuem Rathaus versteckt sich die im 18. Jahrhundert erneuerte dreiflügelige Schlossanlage mit ihrem Turm. Seit 1430 befand sie sich im Besitz der Familie von Lindenau. Carl Graf von Lindenau war es, welcher Ende des 18. Jahrhunderts die bescheidenen barocken Gartenanlagen zu einer erstaunlichen Landschaftsparkanlage um- und ausbaute. Damit war er ein Vorreiter auf dem europäischen Kontinent, so dass die Macherner Anlagen mit jenen in Wörlitz heute zu den ältesten Landschaftsparks in Deutschland gehören. Die Arbeiten begannen östlich des Schlosses, u.a. eine Eremitage und ein Schneckenberg entstanden. Nach einer Englandreise 1792, welche weitere Impulse brachte, ließ Carl von Lindenau die Anlagen erheblich erweitern und von Ephraim Wolfgang Glasewald durch beeindruckende Einbauten ergänzen. Zu nennen sind vor allem die Staffagearchitektur „Wilhelms Ruhe“, die künstliche Ruine einer Ritterburg und die Pyramide. Entgegen ursprünglichen Absichten

wurde sie nicht als Familiengruft benutzt, diente aber dem Totengedenken, Familienzusammenkünften und auch freimaurerischen Zeremonien. Letztere begründeten auch ihre architektonische Form. Die den Lindenau als Besitzer nachfolgende Kaufmannsfamilie Schnetger erhielt die Anlagen im 19. Jahrhundert und fügte noch den sogenannten Agnestempel hinzu. Die unter Carl von Lindenau gestalteten Anlagen waren von einer dichten Abfolge unterschiedlicher Szenarien und kleinräumiger Landschaftsbilder geprägt. Durch die Integration des Teiches ergaben sich aber auch weiträumige Blickperspektiven. Heute erleichtern Tafeln mit Zitaten von Zeitgenossen der Parkgestaltung die räumliche und inhaltliche Orientierung vor Ort.

Agnestempel

Schlossgaststätte / Hotel
Kavalierhaus,
Schlossplatz 1,
Tel.: (034292) 720 79
Zum Alten Zollhaus,
Schlossplatz 2 a,
Tel.: (034292) 794 91



Stadtverwaltung Machern
Tel.: (034292) 850 0



GRIMMA, GÖSCHENGARTEN



Nördlich liegt hoch über dem Muldenstädtchen Grimma der Vorort Hohnstädt. Der Weg in den ländlich geprägten Ortsteil lohnt sich wegen einer bemerkenswerten Gedenkstätte mit Garten: 1795 erwarb hier der Leipziger Buchhändler und Verleger Georg Joachim Göschen (1752–1828) das sogenannte Pferdnergut als Sommersitz für seine Familie. Am heute als Museum genutzten Wohnhaus erinnert eine Gedenktafel an den Besuch Friedrich Schillers 1801. Daran wird die Bedeutung Göschens für die Epoche der Klassik als Verleger von Schiller, Wieland oder Klopstock deutlich. Das Wohnhaus mit seinem Garten spiegelt sehr gut Atmosphäre und Geist der Zeit wider. Göschen ließ den vorhandenen terrassierten Nutzgarten an den Hängen um das Haus zu einer klassizistischen Zieranlage mit romantisch anmutenden Partien und Ausblicken in die umgebende Landschaft an den Muldenhängen ausgestalten. Einen besonderen Akzent setzt der Freundschaftspavillon von 1802 in Form eines antiken Tempels. Seinen besonderen Charakter verdankt der Garten u.a.

dem Altbaubestand und den Terrassenmauern sowie der historischen Einfriedung aus Naturstein. Ein weiterer Pavillon und weinübrannte Laubengänge treten hinzu, vor dem Haus auch kleine Rebenhänge. Schon zu Göschens Zeiten soll es solche gegeben haben. Zeitweilig gehörte die heute städtische Gedenkstätte zur Stiftung Weimarer Klassik, welche auch die Instandsetzung des Gartens im Geist der Zeit Göschens veranlasste. Eine Gedenkplatte von 1801 erinnert an seinen bekannten wandernden Mitarbeiter und Autoren Johann Gottfried Seume (1763–1810). Sie wurde während seines „Spaziergangs nach Syrakus“ aufgestellt. Für heutige Spaziergänge bietet sich der an den Göschengarten angrenzende weitläufige Seumepark an den Muldenhängen an. Er ging auch aus dem ehemalige Hohnstädter Rittergutspark hervor. Göschen bezeichnete die sein Anwesen umgebende reizvolle Landschaft als „eine der schönsten Gegenden der Welt“

Möglichkeiten für Bewegungsspiele im Seumepark

Gedenkstätte Göschenhaus

Freundschaftspavillon


Seume-Gedenkplatte

Gasthaus Göschenscheune, Schillerstr. 27, Tel.: (03437) 76 08 60

Göschenhaus Seume-Gedenkstätte Schillerstr. 25 04668 Grimma-Hohnstädt Tel.: (03437) 91 11 18


Terrassenstrukturen vor dem Haus mit Weinreben



 Besichtigung Göschengedenkstätte mit Garten, Grimma-Hohnstädt, Schillerstr. 25
Öffnungszeiten Di, Do, Sa, So 10.00 -17.00 Uhr

Besichtigung des Göschenhauses nur im Rahmen von Führungen (Garten wegen zahlreicher historischer Treppen nicht behindertengerecht)

Seumepark öffentlich (nicht behindertengerecht)

 Ab Leipzig Hbf. RB Richtung Großbothen bis Grimma oberer Bhf., dann Bus A Richtung Hohnstädt-Hengstberg, Haltestelle Schillerstr./Göschenhaus





BELGERSHAIN, SCHLOSSPARK

Der Schlosspark Belgershain ist Bestandteil des herrschaftlichen Ensembles aus Schloss, Kavaliershaus, ehemaligem Gut und Kirche im Ort. Eine befestigte, von einem Graben umgebene Anlage in sumpfigem Umfeld entstand hier bereits im 11./12. Jahrhundert. Die gegenwärtigen Schloss- und Gutsbauten waren bis etwa 1600 fertiggestellt. In der Zeit des Barock folgte die benachbarte schöne Dorfkirche, wodurch das Ensemble sein Erscheinungsbild mit zwei markanten Türmen erhielt. Die heutigen Gartenanlagen entstanden wohl im 19. Jahrhundert und lassen in ihren Grundstrukturen noch gut das Konzept eines Landschaftsparks erkennen. Nach dem Überschreiten der neuen Holzbrücke vom nach wie vor von Gräben umgebenen Schlossareal erreicht man einen weiten Rasenraum. Er ist von teils alten, scheinbar locker angeordneten Gehölzstrukturen eingefasst. Auf der Fläche sind heute auch moderne Spielgeräte aufgestellt. In die Gehölzstrukturen eingebettet findet sich jedoch ein malerisch verschlungenes Teich- und Grabensystem. Es ist Bestandteil der bewussten landschaftlichen Gestaltung. Dies gilt auch für eine von Gehölz-

zbewuchs frei gehaltene Sichtachse am Ende des Wiesenraumes. Sie gibt auch noch an ihrem Ende die Sicht auf den Schlosskomplex frei. Allerdings befindet sich dort als ein neueres pragmatisch eingeordnetes Element auch ein kleiner Rodelhügel aus der Zeit der DDR. Jenseits des Teich- und Grabensystems befindet sich ein größerer waldartiger Bereich. Durchstreift man ihn, stößt man auf eine breite schnurgerade Wegeachse, welche ebenfalls auf die Schlossgebäude ausgerichtet ist, und an deren gegenüberliegendem Ende sich die Reste eines vormaligen Ehrenmales befinden. Nach Kriegsende sollte das Schloss als Relikt des überwundenen Feudalismus abgerissen werden. Zum Glück ließ sich dies verhindern. In das Kavaliershaus zog das Rathaus von Belgershain ein, und in das Schloss 1950-73 die Zentralschule der Kommune. Heute befinden sich darin Räume für eine kulturelle Nutzung, für einen Jugendclub und Vereine. Bei einer Sanierung zu Beginn der 2000er Jahre wurde auch der in der Nachkriegszeit verlorengegangene Schlossturm wieder ergänzt.

Spielmöglichkeiten (Geräte) und Rodelhügel im Park



Hotel Goldene Krone, Belgershain-Köhra, Leipziger Str. 44, Tel.: (034293) 339 71



Gemeindeverwaltung Herr Hagenow, Schlosstr. 1, Tel.: (034347) 502 65



Teich mit malerisch angeordneten Gehölzstrukturen



Schlosspark öffentlich, Zugang vom Schlosshof



Ab Leipzig Hbf. MRB (Mitteldeutsche Regiobahn) Richtung Bad Lausick bis Belgershain



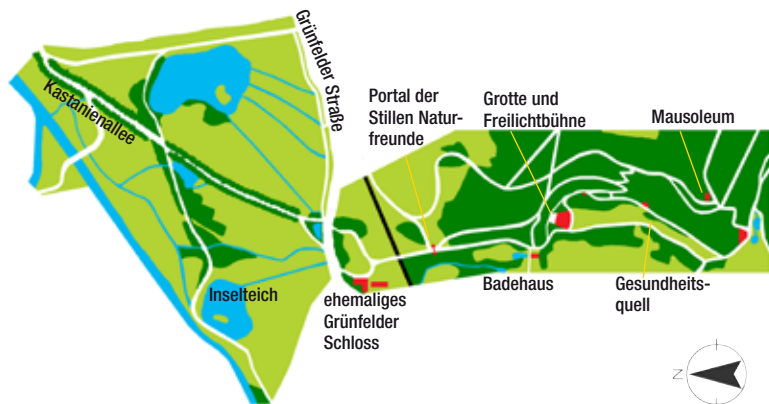
Schloss, Kirche und Kavaliersgebäude

Teich- und Grabensystem

Altbäumebestände mit Sichtbeziehung zum Schloss



WALDENBURG, GRÜNFELDER PARK



Park öffentlich, Zugang Grünfelder Straße oder „Am Park“



Ab Leipzig Hbf S 5X bis Gößnitz, dann RE 366 bis Glauchau, von dort Bus 629 bis Waldenburg-Gasthaus Hirsch oder Waldenburg-Bhf.



Teehaus

Ökonomiegebäude des ehem. Grünfelder Schlosses

Portal „Der stillen Naturfreude“

Badehaus

Felsengang

Denkmal des Erstgeborenen

Gesundheitsquelle (antikisierende Ruinenarchitektur)

Der Grünfelder Park bildete mit einem kleinen Schlösschen die Sommerresidenz des Reichsfürstengeschlechts derer von Schönburg in Waldenburg. Der Hauptteil der Anlage ist vom Kern des auf einer Anhöhe gelegenen Städtchens zu erreichen, wenn man sich am städtischen Schloss vorbei in die Muldenaue begibt. Hier empfängt die Besucher ein durch Teiche geprägter weiter Landschaftsraum. Er wird von einer alten Kastanienallee durchmessen, bei deren Beschreiten die turmreiche Silhouette der Stadt im Rücken liegt. Auf der anderen Talseite ist in den ehemaligen Nebengebäuden des nicht erhaltenen Grünfelder Schlösschens heute ein Hotel untergebracht. Am Ausgang eines Nebentales markiert ein Renaissanceportal den Eingang in den eigentlichen Park. Das Architekturfragment wurde 1786 durch Otto Carl Friedrich von Schönburg-Waldenburg (1758-1800) vom Stadtschloss hierher versetzt. Mit der Bezeichnung „Stille Naturfreude“ bildet es eine der zahlreichen romantischen Kulissenarchitekturen in dem sentimental Landschaftspark. Die vorgefundene bewegte Mittelgebirgslandschaft bildete eine

wichtige Grundlage für die Gestaltung. Dem Stil des frühen Entstehungszeitraumes am Ende des 18. Jahrhunderts gemäß wurden kleinräumig unterschiedliche Szenarien mit zahlreichen Parkarchitekturen, Brücken und kleinen Monumenten geschaffen. Erhalten sind etwa ein Badehaus und der „Gesundheitsquelle“, eine Ruinenarchitektur im griechisch-römischen Stil, jedoch auch eine künstliche Felsengrotte in der Nachbarschaft natürlicher Felspartien. In ihrem Umfeld verändert heute eine neuere Freilichtbühne etwas den ursprünglichen romantischen Charakter. Jedoch ist von ihr aus ein schöner Blick über den weiteren Talraum möglich. U.a. wird er von einem als Mausoleum vorgesehenen, jedoch nicht so genutzten Tempel auf einer Anhöhe geprägt. Diese erst 1813-1816. entstandene Architektur ist in ihrer Anordnung bereits den neueren Prinzipien weitläufiger Landschaftsparks verpflichtet.

Mausoleum (1813–1816)



Hotel Grünfelder Schloss, Grünfelder Straße, Tel.: (034297) 426 16

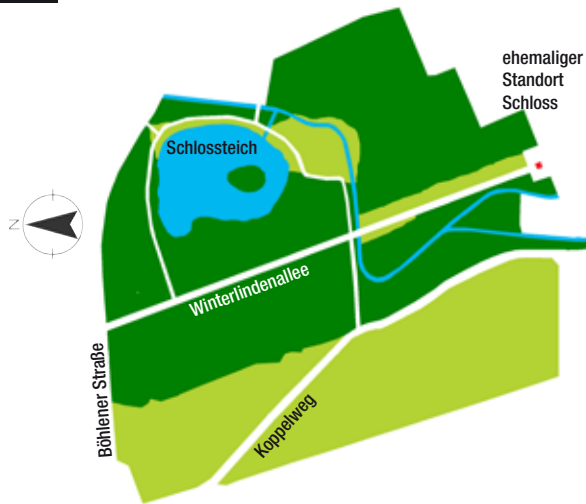


Tourismusamt Waldenburg Peniger Str. 10 08396 Waldenburg Tel.: (037608) 21000 / 0375



Irminsäule im Grünfelder Park





SCHLOSSPARK RÖTHA

Park öffentlich, Zugang
Gottfried-Silbermann-Str.

Ab Leipzig Hbf. S 4
Richtung Geithain bis
Böhlen, dann Bus 144 bis
Rötha-Markt

Landschaftlicher Parkteich
mit Blickperspektive zur
Stadt

nachgepflanzte Hauptallee

Erinnerungsmal an die
Treffen der gegen Napoleon
verbündeten Monarchen
am Standort des 1969
gesprengten Schlosses

Überquert man von Böhlen kommend die Pleißbrücke Richtung Rötha, sind rechter Hand in Ufernähe große Wiesenflächen mit einzelnen Gehölzstrukturen zu erkennen. Etwas weiter östlich grenzen sie an einen geschlossen wirkenden Gehölzbestand. In einer geradlinigen Schneise ist eine neu gepflanzte regelmäßige Allee aus Winterlinden erkennbar. Die über die Allee hinausreichende Sichtachse durchmisst den gesamten Gehölzbestand und endet südlich an einem kleinen Hügel. Es ist gut erkennbar, dass es sich hier um eine historische Gestaltung handelt. Auf dem Hügel befand sich bis zu seiner ideologisch bedingten Sprengung in der DDR das frühbarocke Röthaer Schloss des örtlichen Adelsgeschlechts derer von Friesen. Karl Freiherr von Friesen hatte es nach Ende des Dreißigjährigen Krieges errichten und nördlich einen barocken Parterregarten anlegen lassen. Die große Parkachse, welche wir bereits kennengelernt haben, war direkt auf das Schloss ausgerichtet. Sie blieb bei einer durchgreifenden Umgestaltung der Gärten zu einem Landschaftspark erhalten, die 1839 vorgenommen wurde. Dabei

entstanden der malerische Teich mit geschwungenen Uferlinien östlich der Allee sowie ein verschlungenes Wegesystem und wurden die malerisch angeordneten Gehölzbestände angepflanzt. Otto Freiherr von Friesen ergänzte sie um 1870 durch botanische Seltenheiten. Mit dem Landschaftspark entstand auch eine besonders schöne, bis heute erhaltene Blickbeziehung über den Teich auf die Silhouette der Stadt mit der Kirche St. Georg. Nach der Enteignung der Familie von Friesen 1945 blieb ihr Park im Gegensatz zum Schloss in seiner Grundsubstanz erhalten. Nach umfangreichen gartendenkmalpflegerischen Arbeiten, zu welchen die Neupflanzung der Allee gehörte, wurde die Anlage im Septemner 2013 erneut der Öffentlichkeit übergeben. Am ehemaligen Standort des Schlosses befindet sich heute ein Mahnmahl, welches daran erinnert, dass sich hier während der Leipziger Völkerschlacht die gegen Napoleon verbündeten Monarchen zu strategischen Absprachen versammelten.

Restaurant Am Schloß-
park, J.-S.-Bach-Str. 1b,
Tel.: (034206) 735 54

Cafe am Markt,
A.-Bebel-Str. 2,
Tel.: (034206) 510 35

Schützenhaus,
Kreudnitzer Str. 1,
Tel.: (034206) 530 88

Stadtverwaltung Rötha
Tel.: (034206) 600-0

Graben im Schlosspark
Rötha



BÖHLEN, ROBERT-KOCH-PARK (KULTURPARK)



Park öffentlich, Zugang
Am Ring (eingeschränkt
behindertengerecht)

Ab Leipzig Hbf. S 5 Ri.
Altenburg, S 4 Richtung
Borna oder S 5X Richtung
Zwickau, jeweils bis
Böhlen-Bhf.

Kulturhaus
Altbaumbestände

Im Norden von Böhlen liegt ein Ensemble von durch Parkanlagen verbundenen Freizeitstätten. Am Rand des Auwaldes finden sich ein Kulturhaus, ein großzügiges Freibad, eine Turnhalle, Sport- und Tennisplätze, sowie auch eine Kindertagesstätte mit ausgedehnten Freianlagen. Für eine Kleinstadt wie Böhlen sind die Anlagen und insbesondere das große Kulturhaus mit repräsentativem begrünten Vorplatz bemerkenswert. Der bereits seit den 1920er Jahren durch Braunkohleabbau geprägte Ort hatte in der jungen DDR industrielle Bedeutung durch die Einrichtung eines Petrochemischen Kombinats gewonnen. Dadurch stiegen auch die Einwohnerzahlen deutlich an. Der vom ostdeutschen Staat propagandistisch umworbene Arbeiterschaft sollten hier exemplarisch kulturelle und soziale Errungenschaften zu Teil werden. So entstand bis 1952 das erste Kulturhaus der DDR im repräsentativen Stil der Stalinära. Der umgebende Park mit den Sporteinrichtungen, zu welchen in der Anfangszeit auch eine Parkbühne gehörte, erhielt ebenfalls nach sowjetischem Vorbild die Bezeichnung Kulturpark. Wie andere so genannte Anlagen in der DDR war

er damit inspiriert vom Moskauer Gorkipark, welcher weniger als ruhige Parkanlage, denn als Stätte für diverse Freizeit- und Kulturangebote geschaffen wurde. Der Kulturpark Böhlen erhielt neben den Freizeitrichtungen jedoch weitläufiger landschaftsparkähnliche Strukturen. An seinem Rand leitet er sanft zum angrenzenden Auwald über. Verschiedene der zahlreichen Baumarten werden heute anhand von Erläuterungstafeln vorgestellt. Für einige benachbarte DDR-Neubaublocks bildet die Anlage ein willkommenes Ambiente. Ungeachtet der zurückgegangenen industriellen Bedeutung Böhlen ist der heute Robert-Koch-Park genannte Kulturpark mit seinen Einrichtungen nach wie vor Zeuge der sprunghaften Entwicklung des Ortes in der jungen DDR.

Freibad und Sportstätten
direkt benachbart bzw.
integriert

Zur Eiche, Bahnhofstr. 1,
Tel.: 034206/ 511 48

Jahnbaude, Jahnstr. 27,
Tel.: (034206) 722 58

Ringgaststätte Clauß,
Am Ring 1,
Tel.: (034206) 510 62

Stadtverwaltung Böhlen
Tel.: (034206) 609 0

Blickperspektive im
Kulturpark Böhlen



KEES'SCHER PARK

Der Cospudener See mit seinen Bademöglichkeiten und benachbarten Freizeitstätten ist inzwischen wohl eines der beliebtesten Ausflugsziele im Süden Leipzigs. Ganz in der Nachbarschaft des gefluteten ehemaligen Braunkohle-Tagebaus gibt es jedoch auch Stätten mit weitaus älterer Tradition und sogar gartenkultureller Bedeutung. Östlich des stark frequentierten Leipziger Nordufers liegt dem ehemaligen Dorf Gautzsch benachbart der Kees'sche Park. Viele Besucher des Sees durchqueren ihn – von Leipzig kommend – mit dem Rad. Dabei passieren sie am nördlichen Zugang das prächtige neobarocke Adlertor. Dieses, die schönen Altbaumbestände und Alleen sowie weitere bauliche Reste lassen deutlich erkennen, dass man sich hier in einer historischen Gartenanlage befindet. Sie war Bestandteil eines bereits seit Jahrhunderten bestehenden Gutes, welches seit 1729 der bürgerlichen Familie Kees gehörte. Stille und schattige Wege stellen einen wohltuenden Kontrast zum nahen Getümmel um den See dar und laden zum Erkunden ein. Bald ist das ehemalige Palmenhaus entdeckt. Es stammt wie das Adlertor

aus der Zeit Ende des 19. Jahrhunderts, als der Gutsherr und rührige Unternehmer Walter Kees seine Anlagen in Gautzsch aufwendig und repräsentativ umgestaltete. Ursprünglich war das Palmenhaus von zwei langen, leicht gebogenen und als Wintergärten genutzten Gebäudeflügeln flankiert. Die auf das Palmenhaus zuführende Allee beginnt am 2007 eröffneten Neubau des Kindeospizes „Bärenherz“. Leider ist ein weiterer wichtiger Bezugspunkt des Parks nicht erhalten. Das nach 1713 durch den sächsischen Landbaumeister David Schatz barock umgestaltete Herrenhaus wurde seit der frühen Nachkriegszeit bis 1992 als Krankenhaus genutzt. Es folgten Leerstand, Verwahrlosung und schließlich der Abriss. Noch vorhanden ist jedoch die benachbarte, ebenfalls zum Ensemble gehörende schöne Kirche.

Weg Richtung Martin-Luther-Kirche Gautzsch



LITERATUR IMPRESSUM BILDNACHWEIS